

MAGAZIN

02
Jan–Mrz
2022



**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

LIEBES PUBLIKUM

Wir leben in fragilen Zeiten und sind daher glücklich und stolz, dass die Wiedereröffnung der Tonhalle Zürich so hervorragend gelungen ist. Einige dieser «historischen» Momente und Kommentare, die die Einzigartigkeit des Konzertsaals in optischer wie akustischer Hinsicht zeigen, haben wir für Sie festgehalten.

Auch in den nächsten Monaten setzen wir uns mit der Geschichte der Tonhalle Zürich und den architektonischen Zäsuren von 1895 bis 2021 auseinander. Zunächst in unserer Reihe Literatur und Musik: Für die Eröffnung 1895 hatte die Philosophin und Historikerin Ricarda Huch das «Spiel der vier Züricher Heiligen» geschrieben. Sie war eine der faszinierendsten Frauen ihrer Zeit, wurde an der Universität Zürich promoviert und blieb der Stadt eng verbunden. Auf Bilder aus Ricarda Huchs Stück bezieht sich 127 Jahre später die Schriftstellerin Zora del Buono in drei Kurzgeschichten, die mit der Tonhalle Zürich in einem weit gespannten Bogen zu tun haben. Zeitgenössische Literatur in Gestalt der Sprachmacht von Zora del Buono trifft hier auf Musik- und Stadtgeschichte.

Einen der wichtigsten zeitgenössischen Komponisten aus den USA können Sie bei uns mit seinen Werken, in Gesprächen, als Dirigent und kreativen Denker erleben. Tauchen Sie ein in den Kosmos von John Adams. In diesem Magazin gibt er tiefe Einblicke in seine arbeitsintensive Tätigkeit und seinen Anspruch als Komponist. Mit ihm und seinem Klavierkonzert «Must the Devil Have All the Good Tunes?» debütiert der isländische Pianist Vikingur Ólafsson. Ausserdem werden Robert Trevino und Jaap van Zweden Werke von John Adams aufführen. Beim Wiedersehen mit unserem



Ehrendirigenten David Zinman hören Sie Adams' «Harmonielehre» aus dem Jahr 1985 – eine weitere wichtige Umbau-Zäsur der Tonhalle Zürich.

Auch Paavo Järvi setzt sich intensiv mit den Kompositionen von John Adams auseinander: Ende März nimmt das Tonhalle-Orchester Zürich mit unserem Music Director fünf Werke für das Label Alpha Classics auf. Einen weiteren Aufnahmeschwerpunkt über mehrere Saisons bilden die Sinfonien von Anton Bruckner. Notieren Sie sich bereits jetzt die Daten für den Auftakt im Januar, wenn Paavo Järvi mit der Vierten und der Siebten auf sicher ganz eigene Weise beginnt.

Auf den persönlichen Austausch mit Ihnen nach den Konzerten und auf unwiederbringliche Live-Erlebnisse freue ich mich schon heute.

Ihre
Ilona Schmiel



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDEN
KREIS

MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG



CREDIT SUISSE



Der neue EQA. Kompakt und elektrisch.

Der EQA setzt neue Massstäbe. Weil er Fahrspass mit Nachhaltigkeit verbindet. Weil er ganz nebenbei Luxus kompakt definiert – auf eine neue Art. Entdecken Sie den ersten vollelektrischen Mercedes-Benz im Kompaktwagensegment. Mehr Infos unter: merbagretail.ch/eqa

Jetzt Probe fahren

MERBAGRETAIL.CH
MERCEDES-BENZ AUTOMOBIL AG
Mein Partner für Mercedes-Benz seit 1912.



Konzertkalender

- 08 — **Orchesterkonzerte** / Paavo Järvi zu Bruckner
- 10 — **Kammermusik** / Kosmos Kammermusik: Ehe zu acht
- 13 — Literatur und Musik: **Zeitgenössische Literatur trifft auf Musik- und Stadtgeschichte**
- 15 — **Familienkonzerte / Kammermusik für Kinder** – Klassische Musik kennt keine Altersgrenzen
- 17 — Voller Vorfreude: **Künstler*innen zu Gast**

Kosmos John Adams

- 19 — **Komponist / Kreativer Denker / Dirigent**

Im Fokus

- 24 — Vilde Frang: **Die Geige als Geschichtenerzählerin**

Filmsinfonik

- 27 — Frank Strobel: **Der Flow mit den Nibelungen**
- 31 — Felicitas Hoppe: **«Der Film von Fritz Lang ist ein Trumm»**

Kreatives Island

- 34 — **Kleines Island, ganz gross**

Freundeskreis

- 40 — **Ein Kreis, der trägt:** Ihre Unterstützung für das Tonhalle-Orchester Zürich
- 41 — Diner Musical: **Eine nordische Traumreise** / klubZ: **Der junge Freundeskreis**

Unser Start

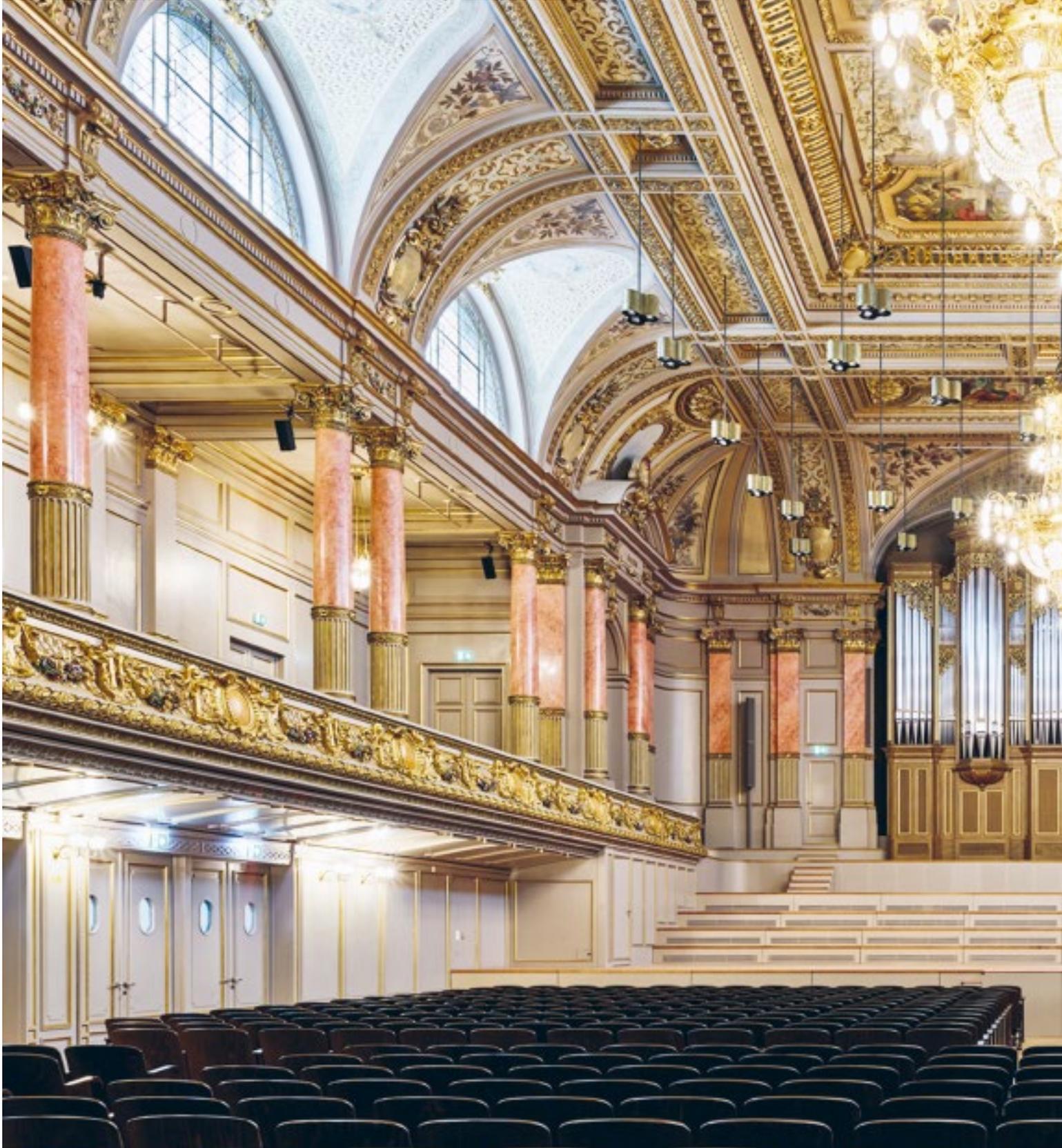
- 44 — Unterwegs: **Münster / Hamburg / Luzern / Bukarest / Montreux**
- 48 — Eröffnungstage: **Opening Night / See you am See / Eröffnungskonzert**
- 52 — Eröffnungsmonat: **Orgeleinweihung / Nacht der Orgel / Brittens «War Requiem»**
Internationaler Filmmusikwettbewerb und Filmmusik-Konzert
- 50 — Resonanz in den Medien

Und ausserdem

- 55 — Porträt einer ehemaligen Schülermanagerin: **Im Sinn? Musik.**
- 56 — Musikalische Förderung: **Feinschliff im Register**
- 58 — **Rund um die Uhr für Sie geöffnet**
- 63 — **Dies und das**
- 65 — **Kartenverkauf / Impressum / Unser Dank**
- 66 — Mein Einsatz: **Mischa Greull – Solo-Horn**



GROSSE TONHALLE





ORCHESTER- KONZERTE

Do 13. / Fr 14. Jan 2022

Kosmos John Adams
19.30 Uhr Grosse Tonhalle
Tonhalle-Orchester Zürich
Robert Trevino Leitung

Adams «City Noir» für Orchester
Elgar Sinfonie Nr. 1 As-Dur op. 55



Mi 26. / Do 27. / Fr 28. Jan 2022

Im Fokus – Hélène Grimaud
19.30 Uhr Grosse Tonhalle
Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Hélène Grimaud Klavier – Im Fokus

Schumann Klavierkonzert a-Moll op. 54
Bruckner Sinfonie Nr. 7 E-Dur



Mi 19. / Do 20. / Fr 21. Jan 2022

Im Fokus – Vilde Frang
19.30 Uhr Grosse Tonhalle
Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Vilde Frang Violine

Berg Violinkonzert «Dem Andenken eines Engels»
Bruckner Sinfonie Nr. 4 Es-Dur «Romantische»

Sa 22. Jan 2022

Dîner Musical
21.30 Uhr Grosse Tonhalle
Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Music Director
Lisa Larsson Sopran
Sandra Studer Moderation

«**Eine nordische Traumreise**»
Werke von **Sibelius, Stenhammar, Grieg, Berwald, Alfvén**



Mi 09. / Do 10. Mrz 2022

Kosmos John Adams
19.30 Uhr Grosse Tonhalle
Tonhalle-Orchester Zürich
David Zinman Leitung
Marc-André Hamelin Klavier

Beethoven Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15
Adams «Harmonielehre» für grosses Orchester



Mi 09. / Do 10. / Fr 11. Feb 2022

Kosmos John Adams
19.30 Uhr Grosse Tonhalle
Tonhalle-Orchester Zürich
Jaap van Zweden Leitung
Ilya Gringolts Violine

Adams Violinkonzert
Mahler Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Fr 25. / Sa 26. Feb 2022

Filmkonzert
19.30 Uhr Grosse Tonhalle
Tonhalle-Orchester Zürich
Frank Strobel Leitung

Huppertz «Die Nibelungen»
(Neuinstrumentierung Frank Strobel und Marco Jovic)

Fr 25. Feb
Teil 1: «Siegfrieds Tod»

Sa 26. Feb
Teil 2: «Kriemhilds Rache»

Do 17. Mrz 2022

Orchester-Lunchkonzert
12.15 Uhr Grosse Tonhalle
Tonhalle-Orchester Zürich
John Adams Leitung
Vikings Ólafsson Klavier

Adams «Short Ride in a Fast Machine»,
Fanfare für grosses Orchester;
«Must the Devil Have All the Good Tunes?», Klavierkonzert

Do 17. / Fr 18. Mrz 2022

Kosmos John Adams

19.30 Uhr Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

John Adams Leitung

Víkingur Ólafsson Klavier

Adams «Short Ride in a Fast Machine», Fanfare für grosses Orchester; «Must the Devil Have All the Good Tunes?», Klavierkonzert; «Naive and Sentimental Music» für grosses Orchester



Mi 23. / Do 24. Mrz 2022

Kosmos John Adams

19.30 Uhr Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Leonidas Kavakos Violine

Adams «My Father Knew Charles Ives»; «Slonimsky's Earbox»; «Tromba lontana»; «Lollapalooza»; «I Still Dance»

Mendelssohn Violinkonzert e-Moll op. 64 MWV O 14

Fr 25. Mrz 2022

tonhalleLATE

22.00 Uhr Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Leonidas Kavakos Violine

Adams «My Father Knew Charles Ives»; «I Still Dance»; «Slonimsky's Earbox»

Mendelssohn Violinkonzert e-Moll op. 64 MWV O 14

anschliessend Live Act, Visuals und DJ interpretieren klassische Motive neu



Neues Aufnahmeprojekt

Die Bruckner-Verführung

Für Paavo Järvi sind Aufnahmen ein zentrales Anliegen, weil sie Zeitdokumente darstellen und die Entwicklung und den Klang des Tonhalle-Orchesters Zürich dokumentieren. Nach Einspielungen von Messiaen-, Tschaikowsky- und Mendelssohn-Werken steht nun ein Bruckner-Zyklus auf dem Programm, der sich über mehrere Saisons erstrecken wird. «Mit seiner grossen germanischen Tradition eignet sich das Tonhalle-Orchester Zürich ideal für Bruckner, den zentralen Komponisten für moderne romantische Klangkörper», so Paavo Järvi. «Bruckner in der Grossen Tonhalle erklingen zu lassen, finde ich ganz besonders reizvoll. Und ich habe einen Plan: Ich möchte alle diejenigen, die es noch nicht sind, dazu verleiten, Bruckner-Liebhaber zu werden.» Im Januar geht es los mit den Aufnahmen und dem Verführungsprogramm: Der Music Director und das Tonhalle-Orchester Zürich präsentieren die Sinfonien Nr. 4 und Nr. 7 in je drei Konzerten. Letztere soll auch beim darauffolgenden Gastspiel in der neuen Isarphilharmonie in München erklingen.

Katharine Jackson

KAMMER- MUSIK

Literatur und Musik

Jeweils 11.15 Uhr Tonhalle Zürich

So 16. Jan 2022

Heinz Saurer, Jörg Hof Trompete
Paulo Muñoz-Toledo Horn
Marco Rodrigues Posaune
Bill Thomas Bassposaune
Margrit Fluor Orgel
Stephanie Japp Lesung

Brahms «Haydn-Variationen» B-Dur
op. 56a; Ungarische Tänze
(Arr. für Blechbläser und Orgel)
Zora del Buono Drei Kurzgeschichten:
«Requiem»; «Liebeslied»; «Freut euch des
Lebens» (Auftragswerk der TGZ AG und
des Literaturhauses Zürich)

So 27. Feb 2022

Cathrin Kudelka Violine
Hendrik Heilmann Klavier
Martina Gedeck Lesung

Fauré Aus: Violinsonate Nr. 1 A-Dur op. 13
Reynaldo Aus: Violinsonate
Franck Aus: Violinsonate A-Dur
Saint-Saëns Aus: Violinsonate Nr. 1
d-Moll op. 75
Marcel Proust Auszüge aus «Auf der
Suche nach der verlorenen Zeit»
(Neuübersetzung von Stefan Zweifel)

So 20. Mrz 2022

Peter McGuire Violine
Christopher Whiting Violine
Antonia Siegers-Reid Viola
Christian Proske Violoncello
Thomas Sarbacher Lesung
John Adams Gedanken zur Musik

Adams «John's Book of Alleged Dances»
für Streichquartett und Sampler
Texte von **Leonora Carrington**,
Raymond Queneau, **Anton Bruhin** u.a.

In Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Zürich

Série jeunes

Jeweils 19.30 Uhr Kleine Tonhalle

Mo 10. Jan 2022

Quatuor Van Kuijk

Mozart Streichquartett C-Dur KV 465
«Dissonanzen-Quartett»
Schostakowitsch Streichquartett Nr. 10
As-Dur op. 118
Mendelssohn Streichquartett f-Moll
op. 80 MWV R 37

Mo 07. Feb 2022

Matthew Lipman Viola
Kiveli Dörken Klavier

Bach Cellosuite Nr. 5 c-Moll BWV 1011
(Arr. für Viola)
Frank «Cinco Danzas de Chambi» für
Viola und Klavier
Brahms Sonate Es-Dur op. 120 Nr. 2 für
Viola und Klavier

Mo 28. Mrz 2022

Leia Zhu Violine
Benjamin Engeli Klavier

Beethoven Violinsonate Nr. 4 a-Moll
op. 23
Corigliano «The Red Violin Caprices»
für Violine solo
Fauré Violinsonate Nr. 1 A-Dur op. 13
Szymanowski Nocturne und Tarantella
op. 28 für Violine und Klavier

Kammermusik- Matineen

Jeweils 11.15 Uhr Kleine Tonhalle
Kinder-Matinee mit Sara Dorigo
Jeweils 11.00 Vereinsaal

So 06. Feb 2022

Haika Lübcke Flöte
Elisabeth Bundies Violine
Elisabeth Harringer-Pignat Violine
Katja Fuchs Viola
Christian Proske Violoncello
Martin Zimmermann Cembalo

Bach Triosonate aus dem «Musikalischen
Opfer» BWV 1079
Gubaidulina Reflexionen über das
Thema B-A-C-H für Streichquartett
Bach Brandenburgisches Konzert Nr. 5
D-Dur BWV 1050

So 27. Mrz 2022

Isabel Neligan Violine
Isabelle Weilbach-Lambelet Violine
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz Viola
Gabriele Ardizzone Violoncello

Bacewicz Streichquartett Nr. 4
Mendelssohn Streichquartett e-Moll
op. 44 Nr. 2 MWV R 26

Kammermusik- Lunchkonzerte

Jeweils 12.15 Uhr Kleine Tonhalle

Do 10. Feb 2022

Kaspar Zimmermann Oboe
Elisabeth Harringer-Pignat Violine
Gabriele Ardizzone Violoncello
Ulrike-Verena Habel Cembalo

Mozart Aus: Sonaten für Klavier, Violine
(oder Flöte) und Violoncello KV 10–15
Bartók Aus: «Mikrokosmos» Sz 107
(Arr. für Violine, Oboe, Violoncello und
Cembalo)

Do 03. Mrz 2022

Klaidi Sahatçi Violine
Gilad Karni Viola
Sasha Neustroev Violoncello

Mozart Divertimento Es-Dur KV 563 für
Streichtrio

Kosmos Kammermusik

Jeweils 17.00 Uhr Tonhalle Zürich

So 30. Jan 2022

Belcea Quartet
Quatuor Ébène

Enescu Oktett C-Dur op. 7

Mendelssohn Oktett Es-Dur op. 20 MWV R 20

So 13. Feb 2022

Jean-Yves Thibaudet Klavier

Lisa Batiashvili Violine

Gautier Capuçon Violoncello

Haydn Klaviertrio Nr. 44 E-Dur Hob. XV:28

Arenskij Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 32

Brahms Klaviertrio C-Dur op. 87

So 13. Mrz 2022

Borodin Quartet

Tschaikowsky Streichquartett Nr. 1 D-Dur op. 11

Schostakowitsch Streichquartett Nr. 3 F-Dur op. 73

Klavier- Rezitale

Jeweils 19.30 Uhr Grosse Tonhalle

So 23. Jan 2022

Hélène Grimaud Klavier – Im Fokus

Werke von **Schumann, Chopin, Debussy, Satie, Silvestrov**

Sa 19. Feb 2022

Maurizio Pollini Klavier

Das Programm wird später
bekanntgegeben



Belcea Quartet



Quatuor Ébène

Kosmos Kammermusik

Ehe zu acht

Von Streichquartett-Formationen hört man oft, dass sie sozusagen in einer Ehe zu viert leben. Das allein klingt schon kompliziert genug. Wie aber ist es, wenn sich zwei der weltweit renommiertesten Streichquartette zusammenschließen? Beim Gipfeltreffen des in London beheimateten Belcea Quartet und des französischen Quatuor Ébène ist es zu erleben: Beide Ensembles verbindet der Wunsch, grossartige Musik zu spielen – nämlich die Oktette von Mendelssohn und Enescu. Und beide Werke hören sich ausgesprochen jung an: Mendelssohn war erst 16 Jahre alt, als er sein Oktett für acht Streicher komponierte – das erste Meisterwerk eines gerade den Kinderschuhen entwachsenen Wunderkinds. Enescu war nur drei Jahre älter, als er 1900 die Musikwelt ebenfalls mit einem Oktett verblüffte: auch ein Geniestreich, weit ausholend und mit beinahe orchestralen Dimensionen. Nicht umsonst bekannte Enescu, mit diesem Oktett seine eigene Stimme gefunden zu haben.

Werner Pfister

Raus aus dem Haifischbecken. Genau darum geht's.

Irgendwann ist die Zeit gekommen, kürzer zu treten.
Mit unserer umfassenden Finanzplanung gestalten wir
Ihren Ausstieg ganz nach Ihren Vorstellungen.

credit-suisse.com/privatebanking

**Rechtzeitig
Frühpension
planen**



18
95

20
21



Zeitgenössische Literatur trifft so auf Musik- und Stadtgeschichte

127 Jahre später wird die Tonhalle Zürich in neuem Kleid wiedereröffnet, und auch dieses Mal hat eine Schriftstellerin den Text verfasst: Zora del Buono bezieht sich in ihren Matinee-Texten auf die Bilder aus Ricarda Huchs Stück «Requiem», «Liebeslied» und «Freut euch des Lebens». Entstanden sind drei Kurzgeschichten, die allesamt mit der Tonhalle Zürich (und ihren Orgeln) zu tun haben und dennoch einen grossen zeitlichen und räumlichen Horizont aufspannen.

Ricarda Huch

Die Tonhalle Zürich eröffnete 1895 mit dem «Spiel von den vier Züricher Heiligen», das Ricarda Huch eigens für diesen grossen Tag geschrieben hatte. Die Braunschweiger Philosophin und Historikerin war als eine der ersten Frauen überhaupt an der Universität Zürich promoviert worden und der Stadt sehr verbunden.



Zora del Buono

Zora del Buono hat mit ihrer Novelle «Gotthard» und vor allem mit ihrem Familienroman «Die Marschallin» ein breites Publikum erobert und reihte sich mit ihrer Reise zu den ältesten Bäumen Europas und Nordamerikas in «Das Leben der Mächtigen» an die Spitze der neuen Welle von Nature Writing. So wie sie in diesen Büchern verschiedene Genres meisterlich bespielt, entfaltet sie ihre Sprachmacht nun in drei unterschiedlichen Texten und stellt ihre vielfältige Begabung unter Beweis.

Zora del Buonos drei Kurzgeschichten «Requiem», «Liebeslied» und «Freut euch des Lebens» sind Auftragswerke der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG und des Literaturhauses Zürich.



Schön, wieder von euch zu hören.

Liebe Tonhalle Zürich, herzlichen Glückwunsch zur Wiedereröffnung.
Wir freuen uns, dass ihr zurück seid. Im Herzen der Stadt und online
unter g.co/tonhalle-zuerich

Google Arts & Culture



Google Arts & Culture ist ein Engagement von Google, Kultur ins Internet zu bringen
und sie einem möglichst grossen Publikum dauerhaft zugänglich zu machen.

JUNG



Familienkonzerte

So 09. Jan 2022

11.15 / 14.15 Uhr Kleine Tonhalle

Heinz Saurer Trompete

Jörg Hof Trompete

Paulo Muñoz-Toledo Horn

Marco Rodrigues Posaune

Bill Thomas Bassposaune

Giorgina Hämmerli Erzählerin

Engelbert Humperdinck

«Hänsel und Gretel»

(Arr. für Blechbläserquintett Frank Rudthardt)

Ab 5 Jahren

So 06. Mrz 2022

11.15 / 14.15 Uhr Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Yi-Chen Lin Leitung und Konzept

Sara Taubman-Hildebrand

Erzählerin / Konzept

Yen Han Ballet Productions

Filipe Portugal

Choreografie / Solist

Yen Han Solistin

Der Feuervogel

Musik von Igor Strawinsky

Ab 8 Jahren



Kammermusik für Kinder

Musiker*innen des TOZ und weitere
Sabine Bierich Moderation / Dramaturgie
Anna Nauer Ausstattung

«Was denkst du, Ozean?»
von Daniel Hess

Ab 4 Jahren

So 16. Jan 2022

14.00 Uhr GZ Oerlikon

So 23. Jan 2022

11.00 Uhr GZ Hirzenbach

Blasinstrumente stellen sich vor

So 13. Feb 2022

11.00 Uhr GZ Loogarten

So 27. Feb 2022

14.00 Uhr Quartiersaal Zentrum Witikon

Perkussion stellt sich vor

So 13. Mrz 2022

11.00 Uhr GZ Bachwiesen

So 27. Mrz 2022

11.00 Uhr GZ Leimbach

Streicher stellen sich vor

So 10. Apr 2022

11.00 Uhr GZ Grünau

So 24. Apr 2022

11.00 Uhr GZ Seebach

Zupfinstrumente stellen sich vor

So 19. Jun 2022

11.00 Uhr GZ Heuried

So 26. Jun 2022

11.00 Uhr GZ Schindlergut

Tasteninstrumente stellen sich vor

So 03. Jul 2022

11.15 / 14.15 Uhr Kleine Tonhalle

«Viel Meer»

Alle Instrumentengruppen treffen sich

LUX

Restaurant & Bar



CHF 59.00
pro Person

Nur in Kombination
mit einem gültigen
Konzertbillet

Musik für Ihren Gaumen

Geniessen Sie vor Ihrem Konzertbesuch in der Tonhalle das fein komponierte Konzertmenü direkt nebenan im LUX Restaurant & Bar.

Zum Menü gehören 2 Gänge, Wasser à discrétion sowie 1 Glas Wein oder 1 alkoholfreies Getränk.



Mehr zum Angebot:
lux-zurich.ch/konzertmenu

Voller Vorfreude

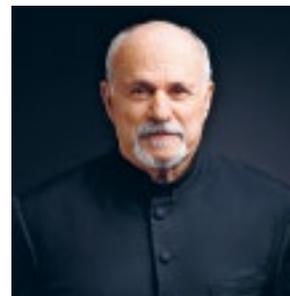
In den kommenden Monaten besuchen uns viele Solist*innen und Dirigent*innen, die für Sie in der Tonhalle Zürich musizieren. Freuen Sie sich auf das Wiedersehen und erleben Sie mit uns das Debüt der jungen Geigerin Leia Zhu.

Ehrendirigent David Zinman:

«Ich habe nur Positives gehört und freue mich darauf, die Akustik und das Ambiente der entstaubten Tonhalle Zürich zu erleben. Endlich können wir vom Konzertfoyer und von der Terrasse aus den Blick auf den See und die Berge geniessen.»

Mi 09. / Do 10. Mrz 2022

Adams «Harmonielehre», **Beethoven**



19
85



19
85

Ilya Gringolts:

«Die «neue alte» Tonhalle Zürich wird die Musik noch näher an das Publikum bringen. Ich freue mich ganz besonders auf die grossen Orchesterwerke und das Überwältigt-Sein durch das Klangerlebnis.»

Mi 09. / Do 10. / Fr 11. Feb 2022

Adams Violinkonzert (1993)

Lisa Batiashvili:

«Ich freue mich sehr auf das Wiedersehen, denn die Atmosphäre in der Grossen Tonhalle war schon immer etwas Besonderes wegen der Nähe zum Publikum, die uns vereint. Wie wunderbar, dass der Saal nun noch schöner geworden ist.»

So 13. Feb 2022

Werke von **Haydn, Arenskij, Brahms**

19
85



Leia Zhu:

«Ich habe von zahlreichen Musikern viel Beeindruckendes über den Saal gehört und freue mich sehr darauf, meine Musik mit dem sachkundigen Zürcher Publikum zu teilen. Die Einladung zu diesem Konzert galt für 2020, wurde aber auf 2022 verschoben. Bis dahin werde ich das stolze Alter von 15 Jahren erreicht haben.»

Mo 28. Mrz 2022

Werke von **Beethoven, Corigliano, Fauré, Szymanowski**



Baur's

Whetting your appetite for a tuneσful night

Legen Sie auf dem Weg zum Konzert
einen kulinarischen Stopover ein.
Alle Baur's Klassiker mit einer σ-Markierung sind
innerhalb weniger Takte auf dem Teller.

Öffnungszeiten &
Reservation



Baur's Brasserie & Bar

Talstrasse 1, 8001 Zürich, Tel +41 44 220 50 60, info@baurs-zurich.ch



Porträt

KOSMOS JOHN ADAMS

John Adams ist einer der *wichtigsten* zeitgenössischen Komponisten und *die* musikalische Stimme der USA. Zudem ist er Dirigent sowie kreativer Denker – und dabei äusserst vielseitig, sympathisch und reflektiert. In dieser Saison geben Konzerte mit seinen Kompositionen u.a. unter seiner eigenen Leitung, Gespräche, Lesungen und vieles mehr tiefe Einblicke in den Kosmos dieses Ausnahmetalents.

KOMPONIST

Plötzlich ist er da, der musikalische Einfall. Der Komponist lässt alles stehen und liegen, schnappt sich einen Stapel Papier und kehrt erst aus seinem Zimmer zurück, wenn er sein neues Werk fertiggestellt hat, richtig? Weit gefehlt. John Adams betont immer wieder, wie er seiner extrem arbeitsintensiven Tätigkeit als Komponist nachgeht: Er hält einen strengen Tagesplan ein. Er besitzt ein Studio in seinem Haus in Berkeley sowie ein Komponierhäuschen (à la Gustav Mahler) im Redwood Forest in Nordkalifornien, wo er so viel Zeit wie möglich verbringt. Um möglichst produktiv arbeiten zu können, hat er sich sogar beide Musikstudios identisch eingerichtet.

Eigener Weg

Angefangen hatte seine Musikerkarriere schon sehr früh: Als Sohn eines Jazz-Klarinettenisten und einer Amateursängerin entdeckte Adams als Kind seine Begeisterung für Musik. Er lernte das Klarinettenspiel von seinem Vater, spielte in Bands und begann bereits im Alter von elf Jahren mit dem Komponieren. Neben seinem Kompositionsstudium in Harvard spielte er als Klarinettenist beim Boston Symphony Orchestra. Als junger Komponist zeigte er so viel Talent, dass er einen Lehrauftrag am San Francisco Conservatory erhielt (1972 bis 1982) und das dortige New Music Ensemble leitete. Diese Zeit war sehr prägend für seine Musik und führte dazu, dass er sich klanglich neu definierte: Statt der akademisch geprägten Kompositionsweise, die ihn in eine Schreibblockade und Sinnkrise geführt hatte, entdeckte er die sogenannte Minimal Music für sich. Werke wie «Short Ride in a Fast Machine», die ihn schnell zum Publikumsliebbling machten, stehen für diese Phase.

Auch wenn sich John Adams immer wieder von bestimmten Richtungen beeinflussen liess, lässt sich seine Musik nicht auf einen Stil reduzieren. So ist er weder Minimalist noch Postminimalist oder Neoromantiker. Einzelne seiner Werke können natürlich durchaus einer dieser Bewegungen zugerechnet werden. Er selbst würde sich jedoch niemals als Anhänger einer bestimmten Strömung bezeichnen. Adams setzt sich in seinen Werken auch immer wieder kritisch mit dem musikalischen Erbe auseinander (z.B. in seiner nach der Schönberg-Schrift benannten Parodie «Harmonielehre», in der er Minimal Music mit Spätromantik und Impressionismus zusammenführt) und lässt sich durch Pop, Rock (z.B. «I Was Looking at the Ceiling and Then I Saw the Sky») und Jazz (z. B. «City Noir») beeinflussen.

Politischer Komponist?

«Es ist mir in den Sinn gekommen», schreibt Adams in seiner Autobiografie im Abschnitt über kreative Zusammenarbeit, dass diese «neben einem Doppelmord das Schmerzhafteste sein könnte, was zwei Menschen gemeinsam tun können». Dennoch arbeitete er mit dem US-amerikanischen Theaterregisseur und Librettisten Peter Sellars. Ein Glücksfall. Ende der 1980er-Jahre gelang ihm mit der dreiaktigen Historien-Oper «Nixon in China» (eine Oper über das Treffen von Richard Nixon und Mao Zedong) der grosse Durchbruch. Auch die kurz darauffolgende Polit-Oper «The Death of Klinghoffer» (über die Ermordung eines querschnittsgelähmten Juden durch palästinensische Terroristen) wurde ein Erfolg.

Seitdem gilt John Adams als «der» politische zeitgenössische US-Komponist. Eine Bezeichnung, die er nicht gerne teilt. Er schreibe keine politischen Werke, sondern vielmehr Musik über Themen aus dem alltäglichen Leben: «Ich bin beim Schreiben dadurch motiviert, wie ich die Welt erlebe», meint er. Infolgedessen nimmt Adams in seinen Werken auch wichtige Zeitgeschehnisse des 20. und 21. Jahrhunderts auf. Beispiele hierfür sind die Erfindung der Atombombe («Doctor Atomic») oder die Unterdrückung der Frauenrechte («Scheherazade.2»). Seine kritische Reflexion historischer sowie aktueller Ereignisse bringen ihm immer wieder Kompositionsaufträge. So auch für das in Gedenken an die Opfer von 9/11 entstandene Oratorium «On the Transmigration of Souls», in dem Adams nicht den Terror und dessen politische Konsequenzen, sondern den Verlust der geliebten Menschen in den Mittelpunkt rückt. Denn am Ende ist es das Menschliche, das seine Musik ausmacht: «Wenn mir Menschen sagen, dass etwas, das ich geschrieben habe, sie berührt hat, habe ich das Gefühl, dass sich mein Dasein auf der Erde gelohnt hat.»



KREATIVER DENKER

«Wer ein richtiger Musiker sein will, der muss auch eine Speisekarte komponieren können.» Diesen Satz soll Richard Strauss einst zu Stefan Zweig gesagt haben. Er macht auf komische Weise deutlich, wie der Anspruch eines Komponisten sein kann: Er muss stets dazu bereit sein, kreativ zu werden und ein Werk zu schaffen.

Jeder Komponist ist somit ein «kreativer Denker». Im Fall von John Adams sollte man diese Fähigkeit jedoch noch einmal extra hervorheben. Er ist nicht nur als Dirigent und innovativer Komponist kreativ schaffend, sondern er verbindet eine ganze Reihe von Tätigkeiten im Musikleben: Orchestermusiker, Klarinetttist, Dirigent, Komponist und Musikschriftsteller.

Dass Adams auch Prosa schreiben kann, beweisen seine zahlreichen Artikel (z.B. für die New York Times und die Londoner Times), Programmnotizen und Vorträge, von denen einige die Grundlage von Kapiteln und Abschnitten

«Brahms hat sein letztes Stück öffentlich angekündigt, aber das ist für mich unvorstellbar. Das wäre so, als würde man sagen: «Nächste Woche höre ich auf zu atmen.» Die meisten kreativen Menschen, die ich kenne, sind so. Wir tun es einfach, bis wir nicht mehr können.»

John Adams

in seiner Autobiografie «Hallelujah Junction: Composing an American Life» bilden. Mit entmystifizierenden Betrachtungen über den kreativen Prozess, scharfen Beurteilungen seiner Arbeit, aber auch über die seiner Kolleg*innen und persönlichen Erinnerungen gewährt Adams den Leser*innen intime Einblicke in sein Leben und Werk.

>

DIRIGENT

Als Dirigent tritt John Adams regelmässig mit grossen Orchestern wie dem London Symphony Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra und den Berliner Philharmonikern auf. Gern kombiniert er dafür eigene Werke mit einem breiten Repertoire aus Kompositionen von Beethoven und Mozart über Wagner bis hin zu Ives, Strawinsky, Carter, Zappa und Ellington. Dabei stellt er natürlich auch einen gewissen Anspruch an das Orchester, das seinem – für seine Werke notwendigen – bis in die kleinsten Notenteile unterteilten Dirigat minutiös folgen muss.

Unverzichtbares Erlebnis

Anders als andere dirigierende Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts (wie etwa Hindemith oder Strawinsky) verfolgt John Adams nicht das Ziel, eine «falsche» Auführungstradition seiner Werke zu verhindern, sondern ist durchaus der Meinung, dass auch Berufsdirigenten für die Uraufführungen seiner Werke geeignet sind. Adams besitzt einen anderen inneren Antrieb: «Ich könnte mir nicht vorstellen, ein Komponist zu sein ohne die abschliessende Tätigkeit eines Interpreten. Das bedeutet nicht, dass ich das Gefühl habe, ich sei die einzige Person, die meine Musik dirigieren kann. Die meisten grossen Dirigent*innen und grossartigen Instrumentalist*innen und Sänger*innen der Welt spielen meine Musik regelmässig, ich bin also doppelt gesegnet. Aber ich bin mit einer Mutter aufgewachsen, die Amateursängerin war, und meine ersten Auftrittserfahrungen habe ich mit ihr auf der Bühne gemacht, als ich in «South Pacific» oder «Oklahoma» oder «Carousel» gesungen habe. Diese unmittelbare Begeisterung, die man vom Publikum bekommt, ist mir sehr wichtig.»

Zwischen zwei Welten

Auch wenn John Adams die (Ur-)Aufführungen seiner Werke seinen dirigierenden Kolleg*innen regelmässig anvertraut, hat natürlich niemand einen so besonderen Zugang zu den Kompositionen wie er selbst. Die Musik, die er sich einst in seinem Kopf vorgestellt hat, wird nun zur Realität. Dafür wird Adams in kurzer Zeit von einem einsamen Denker in seinem Komponierstudio zu einer Person der Öffentlichkeit, die ihre Musik mit Hunderten Menschen teilt. Eine Aufgabe, die Adams nicht so leichtfällt, wie man im ersten Moment vielleicht vermutet:



«Wenn ich einen Monat oder länger zu Hause bin und weiss, dass ich irgendwohin muss, um zu dirigieren und in der Öffentlichkeit aufzutreten, beginne ich, seltsame Träume zu haben. Normalerweise geht es darum, dass ich meine Partitur verloren habe oder dass das Flugzeug plötzlich an Höhe verliert oder dass ich vor einem Orchester stehe, das nicht vollständig bekleidet ist. Ich denke, das ist eine psychologische Vorbereitung auf den Wechsel von einem introvertierten zu einem extrovertierten Leben.» Es sind Aussagen wie diese, die unterstreichen, welche Charaktereigenschaften John Adams auszeichnen: vielseitig, sympathisch und reflektiert.

Franziska Sagner



David Zinman

19
85

«Ich habe John Adams vor langer Zeit kennengelernt, und die erste Komposition, die ich dirigiert habe, war seine *«Grand Pianola Music»*. Die *«Harmonielehre»* ist eines seiner grössten Werke und eine Herausforderung für das Orchester und den Dirigenten. Im letzten Satz hört man, dass das Stück von Schönbergs *«Gurre-Liedern»* inspiriert wurde.»

David Zinman

Ehrendirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich

Details zu diesem Konzert finden Sie auf den Seiten 8 und 9.

MEHR ...

Ist Ihr Interesse geweckt?
Unter tonhalle.ch/john-adams
erfahren Sie, warum sich
Paavo Järvi auf John Adams
freut.





MEHR ...

Ist Ihr Interesse geweckt?
Unter tonhalle.ch/vilde-frang
erfahren Sie, was Paavo Järvi
an Vilde Frang schätzt.



DIE GEIGE ALS GESCHICHTEN- ERZÄHLERIN

Ein Wildfang ist die Geigerin aus dem hohen Norden nicht nur vom Namen her. Vilde Frang spielt, wofür sie brennt. Als Fokus-Künstlerin stellt sie sich mit Alban Bergs hochemotionalem wie intellektuellem Violinkonzert und einem handverlesenen Kammermusikprogramm vor.

■ Auf der Bühne zu stehen, das ist für Vilde Frang wie ein Spaziergang mitten auf der Autobahn: «Jedes Konzert fühlt sich an wie das erste, aber du spielst es, als ob es das letzte sein könnte.» Apropos Autobahn: Fuhr die Familie Frang in die Ferien, dann mit einem Volkswagen. Drei Kontrabässe – je einen für den Vater, für die Schwester und die kleine Vilde – und vier Personen passten da nicht rein. So musste sich das jüngste Familienmitglied mit dem kleinsten der Streichinstrumente begnügen: der Violine. Doch hielt sie erst einmal ihre Kindergeige in den Händen, hinterfragte Vilde Frang ihr Instrument nicht mehr. Als Vierjährige entdeckte sie Mozart, mit elf Jahren konnte sie keine Geringere als Anne-Sophie Mutter ihre Mentorin nennen, lediglich ein Jahr später konzertierte sie als Solistin mit Mariss Jansons und den Osloer Philharmonikern: Die Bahn, also die Bühne, war frei für eine selbstbestimmte Musikerin.

Die «natürlichste Art des Ausdrucks»
Alles andere als Mainstream ist die Wahl ihres Repertoires. Bartók, Britten oder Berg hören sich nicht gerade nach dem direktesten Weg zur Solokarriere an. Doch Erwartungshaltungen zu erfüllen, ist nie ihr Ziel gewesen: Ein Stück muss sie inspirieren, ein «Feuer entfachen», dann entführt sie ihr Publikum auch gerne mal «offroad». Gewohnt bescheiden sei das Geigenspiel für sie nicht etwa zum Beruf, sondern zur «natürlichsten Art des Ausdrucks» geworden. Einst verriet sie in einem Interview: «Mit etwas Phantasie kann man mit seinem Instrument alles sein: vom Astronauten bis zum Bergsteiger.» Auf ihrer Geige ist der Norwegerin kein Berg zu hoch, das mag ein offenes Geheimnis sein. Virtuosität ist bei ihr aber stets mit reflektierter Musikalität verbunden. Kaum verwunderlich, dass Werke wie Alban Bergs Violinkonzert eine besondere Anziehungskraft auf sie ausüben. Die virtuoson Passagen bleiben im Hintergrund. Stattdessen sind Solist und Orchester gleichberechtigte Partner. Der Violine kommt bei Berg die Rolle der

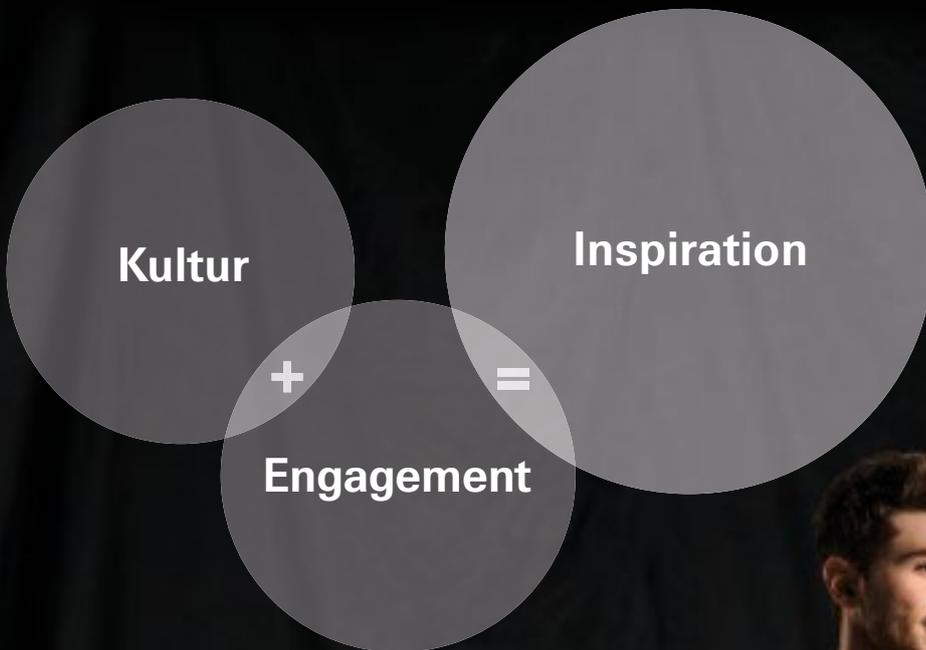
Erzählerin zu: In der Verschränkung von Diatonik und Zwölftontechnik findet die Sologeige eine eigene, neue Sprache, um diesem Requiem für die tragisch verstorbene Manon Gropius Ausdruck zu verleihen.

Stimmfindung

Vilde Frangs Stimme war schon immer ihr Instrument. Mit Musik könne sie sich einfach besser ausdrücken als mit Worten. Die intensivste Art zu kommunizieren erlebt sie aber nicht als Solistin mit einem Sinfonieorchester, sondern als Kammermusikerin. In diesem intimeren Gesprächsformat wird man ihr auch in Zürich zusammen mit dem Pianisten Denis Kozhukhin lauschen können. Ob im Duo oder solistisch: Auf der Bühne – diesem «gefährlichen» Ort – überlässt sie das Wort ganz ihrer Geige, ganz der Musik.

Tiziana Gohl

—
Details zu diesem Konzert finden Sie auf den Seiten 8 und 9.



Kultur

Inspiration

+

=

Engagement



Swiss Re

Musik, Theater und Kunst – faszinieren, inspirieren, bewegen. Und fördern Dialog. Alles Gründe für Swiss Re, sich im Bereich Kultur zu engagieren, Kreativität und Leidenschaft zu unterstützen und neue, spannende Perspektiven zu eröffnen. In Zusammenarbeit mit Kultur-Institutionen und im Dialog mit Künstlern schaffen wir Neues. Und inspirieren Zukunft – gemeinsam: **Together, we're smarter.**

www.swissre.com

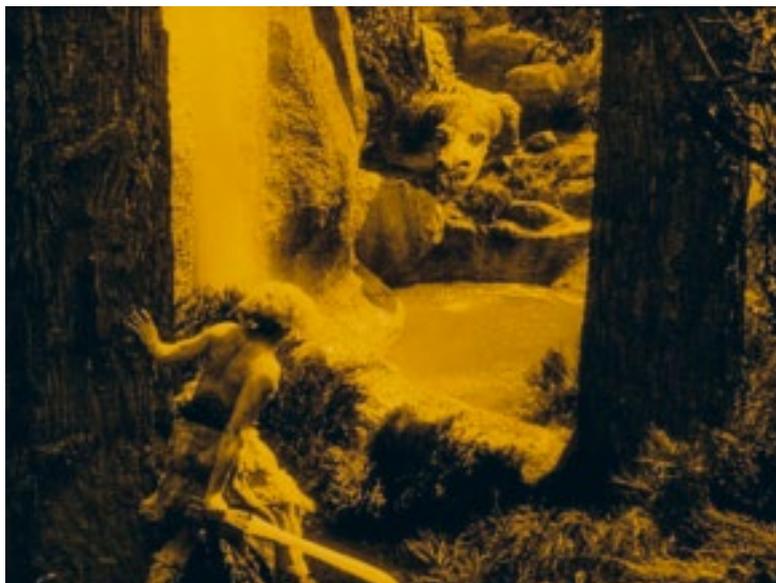


Siegfrieds Tod

Filmsinfonik

DER FLOW MIT DEN NIBELUNGEN

«Star Wars» und «Herr der Ringe» wären ohne Filmmusikkomponist Gottfried Huppertz nicht denkbar, so Frank Strobel, der die Filmmusik zu Fritz Langs «Die Nibelungen» leiten wird. Im Gespräch mit Stefan Zweifel erläutert er, wie zentral die Rolle von Huppertz' Musik für dieses Filmepos ist.



Siegfried Drachentöter



Kriemhild

Die Nibelungensage ist einer der grossen mythischen Stoffe der deutschen Literatur aus der Zeit um 1200 n.Chr. und dank Fritz Langs monumentalem Stummfilm von 1924 auch ein Meilenstein des deutschen Films. Ist das noch aktuell?

FS Das Erstaunliche ist: Wenn man sich diesen Film ansieht, der zwar mit den Idiomen der Zeit spielt, sei das nun Jugendstil oder Art déco, so hat er etwas komplett Zeitloses und steht völlig für sich universell im Raum.

Sie haben 2010 die Musik von Gottfried Huppertz auf die rekonstruierte Filmfassung abgestimmt und seither immer wieder aufgeführt. Was passiert mit uns, wenn wir den Film mit Live-Musik sehen?

Meine Erfahrung mit Aufführungen des Films mit Orchester ist: Die Zuschauer*innen geraten in einen Flow. Man verlässt die reale Welt und fällt in ein anderes Zeitempfinden, wie es für den Stummfilm typisch ist: Die Leute gehen ja nicht, sie schreiten, auch die Gesten haben einen ganz eigenen Rhythmus, man sieht gleichsam Fritz Lang, wie er zu jeder Armbewegung langsam zählte und den Takt angab. Gibt man sich der sinfonischen Musik hin, fällt man aus der eigenen Zeit heraus und gerät in eine Art Rausch.



Neuinstrumentierung «Die Nibelungen» von Marco Jovic und Frank Strobel, der die Filmsinfonik-Konzerte auch leitet.



Siegfried



Worms

In den 1960er-Jahren wurde Fritz Lang, der längst in Hollywood erfolgreich war, gefragt, ob er seinen legendären Stummfilm über die Nibelungen nicht noch einmal drehen würde – als Tonfilm. Das lehnte er ab, denn er meinte, das Pathos der mythischen Geschichte würde in gesprochener Sprache lächerlich klingen. War die Musik nicht auch schon pathetisch?

Ich würde es nicht Pathos nennen. Natürlich kommt Huppertz von seiner musikalischen Sprache her aus dem späten 19. Jahrhundert und öffnet das 20. Jahrhundert wie Korngold oder Zemlinsky. Er steht quasi dazwischen: Huppertz gehört nicht zur damaligen Avantgarde, sondern bleibt von seiner Tonsprache her eher retrospektiv, aber er erweitert sie, gerade was die harmonische Konzeption angeht. Er vollführt Wendungen, wie man sie auch von Richard Strauss kennt. Und diese Sprache ist nicht pathetisch. Nehmen wir das grosse Pendant, Wagners «Der Ring des Nibelungen», so ist das nicht Pathos, dafür ist sie zu empfindsam und zu diversifiziert in ihrer Gestaltung. Natürlich hat sie etwas Getragenes, gerade in den Massenszenen, in denen die einzelnen Menschen nur

noch wie Ornamente wirken. Diese Kunst von Fritz Lang, Massen zu inszenieren, spiegelt sich in der musikalischen Ornamentik etwa in einer Szene im Dom wider. Aber auch dann ist die Musik von Huppertz weit weg von Wagner, auch wenn er die gleiche Technik verwendet ...

... die Leitmotivtechnik ...

... die Wagner bis zum Exzess getrieben hat. Diese übernimmt Huppertz und weist bestimmten Situationen, Personen und Orten Leitmotive zu, sei es durch Themen oder Instrumente. Denn im Stummfilm übernimmt die Musik die dramaturgische Funktion und erzählt die Geschichte. Und dank der Leitmotive kann sie auch auf Personen verweisen, die man gar nicht im Bild sieht.

War das schon im Drehbuch geplant?

Dazu muss man wissen, wie sie damals gearbeitet haben: Es war eine Art Triumvirat mit Gottfried Huppertz als Komponist, Fritz Lang als Regisseur und Thea von Harbou als Drehbuchautorin. Nachgewiesen ist, dass Huppertz die Musik nicht geschrieben hat, als der Film schon fertig war, wie es bis heute zumeist in der Postproduktion der Fall ist. Nein: Er war von Anfang an in die Entwicklung des Films einbezogen, und Thea von Harbou hat schon in den Drehbüchern der Musik ganz viele Notizen und Angaben zuge-

ordnet. Das war revolutionär. Das hat natürlich zur Folge, dass die Musik anders mitgedacht wurde und weit weg ist von einer rein illustrativen Funktion.

Wenn die drei also bis morgens um 3 Uhr in Berlin zusammasssen, wurden Filmbild, Handlung und Musik bereits aufeinander abgestimmt?

Offenbar hat Fritz Lang beim Entwurf der Szenarien schon sehr musikalisch gedacht. Das zeigt ja schon die Betitelung in den beiden Teilen mit jeweils sieben Gesängen. Und bei ihrem nächsten Projekt, «Metropolis», teilte Lang den Film in drei Abschnitte: Auftakt, Zwischenspiel und Furioso. Er war da immer sehr nah dran an musikalischer Begrifflichkeit.

Also doch eine Art Gesamtkunstwerk?

Jedenfalls hat jedes Setting eine musikalische Farbe. Der Raum wird immer musikalisch und szenisch kreiert. Die Musik verleiht dieser an sich schon phänomenalen Bildgestaltung die Dreidimensionalität. Aus ihr entsteht diese faszinierende Tiefe, gerade in archaischen Szenen oder in den riesigen Räumen der Burgunder und den Kathedralen, die durch die Musik etwas Erhabenes erhalten und grösser wirken, als sie eigentlich sind.

>>



Königin Ute



Burg Isenland

Eine Art Überwältigungs-Ästhetik?

Überwältigend ist vieles an diesem Film. Es war damals bis dato der teuerste deutsche Film, der je gedreht worden war, eine Riesenproduktion.

War Huppertz da nicht überfordert?

Er war bereits ein toller Komponist, kam von der Oper und war selbst Sänger. Aber diesen Wurf konnte man wirklich nicht erwarten.

Was zeichnet für Sie diesen Wurf aus?

Schwierig zu sagen, er ist so vielfältig. Zunächst sicher die Melodiengabe, die Erfindung von Melodien – zum Beispiel die Melodie der Kriemhild ist so ungeheuer berührend und es charakterisiert sie auch so gut. Auch bei Hagen, ein ganz kurzes Motiv, aber es ist so prägnant, man ist in allen Kontexten sofort bei ihm, wenn es erklingt. Dann im ersten Teil des Films vor allem das Lyrische, im zweiten Teil – da sind ja Schlachten, Schlachten, Schlachten – verleiht die Musik trotz der Brutalität dem Ganzen etwas Firrendes, überhöht die Ereignisse und blickt von einem anderen Ort aus auf das Getümmel.

Und wie blickt man von heute auf dieses Getümmel?

Die Themen selbst bleiben ja zeitlos aktuell. Politisch, gesellschaftlich, privat. Ästhetisch wiederum hat der Stummfilm, den man 1928 für tot erachtete, eine ganz eigenartige Kraft, einen faszinierenden Sog, der durch die musikalische Sprache von Huppertz so eindringlich wirkt. Und man kann nicht genug betonen: Er hat zwar in einer musikalischen Sprache gearbeitet, die schon älter war und ihre Gültigkeit hatte, aber sie funktioniert absolut. Und sie hat etwas Zeitloses. Wenn man statt den «Nibelungen» moderne Mythen nimmt, etwa «Star Wars». Die Musik von John Williams ist nach ähnlichen Prinzipien gebaut. Und da geht es um Science-Fiction. Oder man findet dieses Idiom des Mythischen und Dynastischen auch in «Herr der Ringe», gross-sinfonisch vertont. Das Idiom ist nicht weit von Huppertz entfernt. Aber er war wirklich der Erste. Er hat das initiiert und etabliert. Das ist rückblickend so erstaunlich und berauschend, wie der Flow, in den man beim Sehen und Hören des Films gerät.

Interview: Stefan Zweifel

Details zu diesem Konzert finden Sie auf den Seiten 8 und 9.

MEHR ...

Ist Ihr Interesse geweckt?
Unter tonhalle.ch/filmsinfonik
erfahren Sie mehr über
unsere Filmsinfonik und
Frank Strobel.





Kriemhild in Kriemhilds Rache

Filmsinfonik

«DER FILM VON FRITZ LANG IST EIN TRUMM»

In den Romanen, Erzählungen, Kinder- und Jugendbüchern der deutschen Autorin Felicitas Hoppe stehen oft Abenteurer oder Hochstapler im Mittelpunkt. Kürzlich erschien ihr neuestes Buch «Die Nibelungen. Ein deutscher Stummfilm». Im Interview mit Stefan Zweifel erzählt Felicitas Hoppe, wie sie zu dem Stoff fand und welche Parallelen sie zur Serie «Game of Thrones» sieht.



Hagen und Tronje



Brunhild



Felicitas Hoppe

Der Roman **«Die Nibelungen. Ein deutscher Stummfilm»** von Felicitas Hoppe ist im S. Fischer Verlag erschienen (ISBN 9783100324580).

In Ihrem jüngsten Roman, der für den Deutschen Buchpreis 2021 nominiert war, übersetzen Sie die Sage der Nibelungen aus der mythischen Zeit in die Gegenwart rund um eine imaginäre Freilichttheater-Aufführung des Stoffs in Worms. Wenn man als Schweizer an die Nibelungen denkt, denkt man: Dieser Mythos ist für die Deutschen wohl ähnlich belastet wie Wilhelm Tell für die Schweizer. Muss man da als Autorin nicht automatisch politisch gegensteuern, wie Max Frisch es tat mit seinem «Wilhelm Tell für die Schule»?

FH Nun, jeder kann nur, wie er kann. Und ein Max Frisch steckt in mir sowieso nicht. Ich bin nicht mit einer dezidierten politischen Haltung an den Stoff herangetreten. Ich kam über mein Kinderbuch «Iwein Löwenritter» darauf, und eine Freundin schenkte mir die Prosaübersetzung von Uwe Johnson. Ich habe es aber nie gelesen. Ich las es erst, als ich in den USA eine Vorlesung über Glück und Geld hielt – der Schatz der Nibelungen war mein Ansatz. Den Schatz, na ja, den kann man als Kapital politisch lesen, aber gleichzeitig ist der Schatz ein so magischer Hort, dass das Ganze fluid wird – wenn man das nur politisiert, verfehlt man ganz und gar den Impuls des Texts.

Sie würden den Impuls des Tötens, der in der historischen Vorlage immer mehr um sich greift, also weniger moralisch betrachten, sondern eher als poetologisches Prinzip, wie man es von «Tom & Jerry» kennt?

Gewissermassen. Man erwähnt immer dieses schauerliche Gemetzel gegen Ende, an dem die Burgunder das Blut der Getöteten trinken, weil sie kein Wasser mehr haben. Natürlich ist alles schauerlich, aber gemessen an dem, was wir heute so serviert bekommen als mediale Gewaltpornografie, ist das immer noch ein Bubenstück. Oder eben ein Kasperletheater. Denn beim Lesen ergriff mich immer wieder Lachlust, je öfter ich es las, desto komischer fand ich es. Deshalb bin ich auf die Stummfilm-Idee gekommen und auf den Zusatz im Titel: «Die Nibelungen. Ein deutscher Stummfilm.» Fritz Lang ist natürlich todernst, aber in den klassischen Stummfilmen, mit denen ich aufgewachsen bin wie «Männer ohne Nerven», «Dick und Doof», Filme mit Buster Keaton, kommt es immer zu Spiralen der Gewalt, und man lacht sich schlapp. Diese Filme haben eine entlastende Funktion, die zerschlagen sich gegenseitig die Autos, zünden die Häuser an – und man findet es komisch. Todkomisch. Weil es ein tiefes Bedürfnis nach Zerstörung in uns bedient, das ich jedenfalls von mir kenne: Diesen Wunsch, alles zu zerhauen und danach endlich wieder durchzuatmen.



Brücke zu Gunthers Hof



König Gunther

Aber es ist eine Art fröhliche Wissenschaft der Zerstörung im Sinne von Nietzsche, so unschuldig wie das Kind, das am Ufer Sandburgen baut und zuschaut, wie sie einbrechen.

Eine anthropologische Konstante, die sich heute in einem anderen Licht zeigt, weil wir auf Dauerbefriedung und Dauerdisziplin geeicht sind. Ich finde die Nibelungen gerade für die Schweiz so faszinierend – ich bin ja nun öfter hier: Dieses eigentümliche Land oder Staatsgebilde, sagen wir einmal dieser Zusammenschluss der Eidgenossen – sie erbringen seit hunderten Jahren eine Höchstleistung an Disziplinierung und Triebverzicht. Und ich glaube, das Gebilde funktioniert nur deshalb, weil die Leute so diszipliniert sind in ihrer ständigen Suche nach Kompromissen und Einigung sowie Volksentscheiden. Das erfordert ein Höchstmass an Zurückdrängung spezifischer Triebe. Als Deutsche fragt man sich: Wie schaffen die das eigentlich? Nun, bei den Nibelungen geht es nicht einfach nur um reale Geschichte, sondern es ist eine Erzählmachine mit einer grotesken Mischung aus höchster Gewalt und fast schon unfreiwilliger Erzählkomik. Literatur ist ein Ventil, und wenn wir unsere Gewalt in Literatur, Kunst oder Theater ausleben können statt in der Realität – umso besser.

Und der Film?

Der Film von Fritz Lang ist ein Trumm. Ich habe ihn nicht als Recherchematerial begutachtet, sondern als Inspiration benutzt. Als Schriftstellerin finde ich das Drehbuch von Thea von Harbou ziemlich genial. Einen so komplizierten Stoff, der sich nicht leicht nacherzählen lässt, ohne ins Schleudern zu kommen, auf die paar Stummfilmtafeln runterzubrechen, ist schon grandios. Vor allem aber haben mich Bilder angesteckt. Einzelne Bilder, die ich unglaublich finde. In meiner Erinnerung sind es zehn Film-Stills, zum Beispiel die Szene, wie die Truppen am Hof von Gunther über die Brücke einreiten – fotografische Momente, die nicht zu toppen sind. Hoch bemerkenswert die Kostüme, die langen Zöpfe und die Szene mit Brunhild unter diesem wahnsinnigen Helm: Dieser Helm ist doch der Hammer, und dann ihre Augen! Das Gesicht von Brunhild, das Gesicht von Kriemhild, während Siegfried mehr von der Handlung lebt, aber Hagen ist natürlich vom Gesicht her unschlagbar, auch die Könige, dieser Gunther. Man möchte sich eine Porträtgalerie dieser Protagonisten an die Wand hängen, auch Etzel, eine wahnsinnige Figur – wahnsinnig sind die natürlich irgendwie alle.

Man merkt, wie Sie die Fabulierlust gerade wieder packt.

Viele Feuilletonisten haben mich missverstanden und gedacht, ich würde mich über die trivialen Freiluftspiele in Worms lustig machen. Dabei bin ich ja lieber in Worms als in Bayreuth. Denn ich glaube, dass diese Mythen weniger im Hochamt der Hochkultur weiterleben, sondern in Serien wie «Game of Thrones». Von wegen: Wir leben im postheroischen Zeitalter. Das geht weg wie warme Semmeln. Das war perfektes Lockdown-Futter. Man unterschätzt, wie sich die Stoffe verlagert haben aus der Hochkultur in andere Medien. Und das finde ich super. Das inspiriert mich wie der Film von Fritz Lang. Da schaufelt man sich den Kopf frei von Max-Frisch-Paradigmen und fragt sich ganz einfach: Warum affiziert mich das? Was triggert das in mir? Ich für mich habe das in meinem Buch ausgelebt. Und das ist einfach befreiend.

Interview: Stefan Zweifel





Kreatives Island

KLEINES ISLAND, GANZ GROSS

370'000 Menschen leben auf Island. Allein in der Stadt Zürich wohnen 435'000. Doch der kulturelle Output der Isländer*innen ist eindrucklich, gerade was Literatur und Filme anbelangt. Auch musikalisch machen Isländer*innen immer wieder von sich reden. Mit Víkingur Ólafsson ist im März erstmals ein isländischer Pianist in der Tonhalle Zürich zu erleben.



Kreatives Island

■ Die Insel am Polarkreis verbinden viele Schweizer*innen mit Vulkanen, Gletschern, heissen Quellen, Geysiren und einem unfreundlichen Klima. Lange war Island ein sehr teures Ferienland, und so reisten nicht allzu viele Menschen hin, um sich selbst ein Bild von Land und Leuten zu machen.

Nach der Finanzkrise 2008, bei der die isländische Krone 70 Prozent ihres Werts verlor, änderte sich das: Island rückte in Reichweite. Doch man muss nicht unbedingt hinfahren, um isländische Kultur zu erleben; sie wird längst in die ganze Welt exportiert: in Form von Büchern, Filmen, Musik. Isländische Musiker*innen zählen zur Weltspitze – so auch Völkur Ólafsson, der mit dem Klavierkonzert von John Adams in der Tonhalle Zürich zu Gast sein wird.

Nicht nur Natur

Wer wollte, konnte schon längst sehen und hören, dass Island nicht nur spektakuläre Natur, sondern auch kulturell viel zu bieten hat. Das galt bereits im Mittelalter: Die isländischen Sagas, eine kunstvolle Mischung aus Dichtung und Geschichtsschreibung, gehören zu den eindrücklichsten literarischen Werken überhaupt. Sie inspirieren bis heute Künstler*innen, Schreibende, Filmschaffende und Komponist*innen. Die Isländer*innen sind mit den meisten Sagas mindestens in groben Zügen vertraut. Da sich die isländische Sprache über die Jahrhunderte nur wenig verändert hat, können sie die Originaltexte nach wie vor lesen. 1955 stand Islands Kultur unvermittelt im Scheinwerferlicht: Halldór Laxness erhielt den Nobelpreis für Literatur. Auf dieser unwirtlichen Insel entstand also höchste Kunst! In den 1980er-Jahren erreichte dann ein musikalischer Wirbelwind den

Rest Europas: die Band The Sugarcubes mit Lead-Sängerin Björk. Spätestens, als Baltasar Kormákur's Film «101 Reykjavík» (2000) auch bei uns zu sehen war, wurde klar, dass Islands Hauptstadt kein verschlafenes Nest am Polarkreis ist, sondern eine lebendige, bunte Stadt, in der die Menschen dieselben Probleme haben wie anderswo auch. Reykjavík ist das kulturelle Zentrum Islands. Rund 235'000 der 370'000 Einwohner Islands leben in der Hauptstadtregion. Hier gibt es grosse Museen und Musikfestivals, unzählige Galerien, hier findet das Nachtleben statt. Doch überall auf der Insel wird Kultur hoch geschätzt. In jedem noch so kleinen Ort existiert mindestens ein Museum, überall gibt es Chöre, und in stillgelegten Fischfabriken finden Kunstausstellungen und Konzerte statt, zu denen die Leute von weither anreisen.



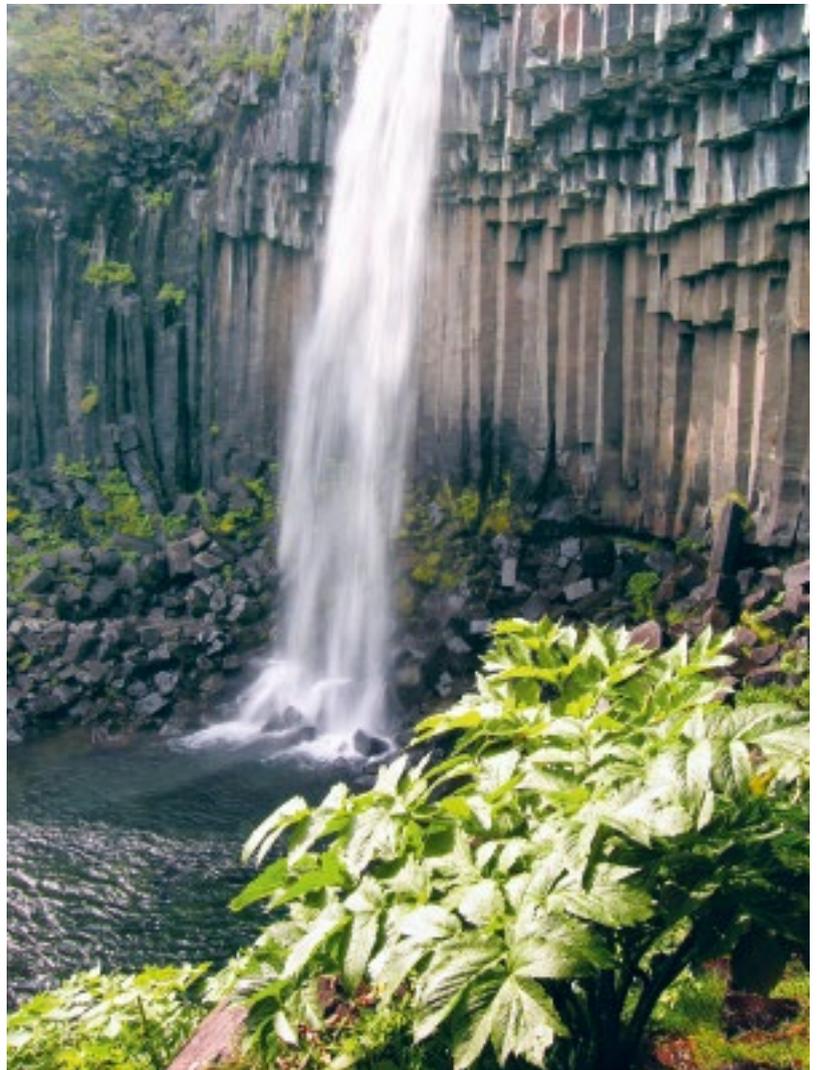
Lesen und Schreiben als Volkssport

Island ist ein bücherverrücktes Land. Gelesen und geschrieben wird, was das Zeug hält. Jedes Jahr gibt es die «Jólabókaflóð»: die «Weihnachtsbücherflut», wenn sich alle gegenseitig mit Büchern beschenken. Die Frankfurter Buchmesse 2011, bei der Island Gastland war, verschaffte der isländischen Literatur im deutschsprachigen Raum ordentlich Schub. Schon davor konnte man Hallgrímur Helgason auf Deutsch lesen, den Verfasser des bereits genannten «101 Reykjavík», der ebenso als Theaterautor, Maler und Zeichner tätig ist und zahlreiche Preise gewonnen hat. Auch Einar Kárason wurde bereits in den 1980er-Jahren übersetzt. Seine Sturlungen-Romane (2012/2014) erzählen die Sagas um den Wikingerclan aus der Perspektive ganz verschiedener Figuren nach: lebendig und hochaktuell. Jón Kalman Stefánsson, der mit gleichzeitig poetischen, kargen und witzigen Werken

verzaubert, muss ebenfalls unbedingt erwähnt werden. Und natürlich Sjórn, der Lyriker und Romancier, der unter anderem die Texte für Björks Songs in Lars von Triers Film «Dancer in the Dark» schrieb – was ihm eine Oscar-Nominierung einbrachte – und der von August bis Dezember 2021 als Writer in Residence in Zürich zu Gast war. Natürlich schreiben auch Frauen: Steinunn Sigurðardóttir ist eine der am häufigsten übersetzten isländischen Autorinnen, und Kristín Marja Baldursdóttir gehört zweifellos zu den meistgelesenen. Aus Island kommen ebenso durchaus düstere und sozialkritische Krimis; bekannt dafür sind bei uns vor allem die Autoren Yrsa Sigurðardóttir und Arnaldur Indriðason.

Film: gerne etwas schräg

Auch für Filmfans hat Island einiges zu bieten. Einblicke in ländliche Lebenswelten wechseln sich mit städtischen Szenen, überwältigenden Naturaufnahmen und den fast obligaten Schneestürmen ab. Isländische Filme mögen kauzig und manchmal trist wirken, doch die Hauptfiguren haben das Herz immer am rechten Fleck. Einer der produktivsten und erfolgreichsten isländischen Regisseure ist Friðrik Þór Friðriksson. «Börn náttúrunnar» («Children of Nature»), in dem Bruno Ganz einen kurzen Auftritt hat, brachte ihm eine Oscar-Nominierung. Ebenfalls sehenswert ist «Nói Albínói» von Dagur Kári Pétursson. «Hrútar» («Rams») von Grímur Hákonarson wurde 2015 beim Zurich Film Festival zum besten internationalen Spielfilm erkoren. Benedikt Erlingsson ist vor allem mit seinen beiden Filmen «Hross í oss» («Of Horses and Men») und «Kona fer í stríð» («Woman at War») bei uns bekannt geworden. Island unterstützt auch ausländische Filmschaffende, welche sich vulkanische Landschaften oder Gletscherlagunen als



Kreatives Island

Kulisse wünschen: sei es für «James Bond», «Batman» oder «Game of Thrones».

Musik: Tausendsassas in allen Genres

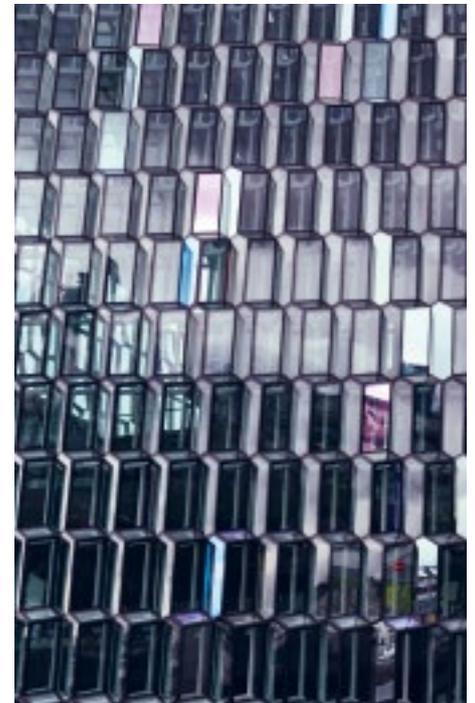
Über Jahrhunderte war Island isoliert von den musikalischen Entwicklungen in Europa. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts kannte man praktisch nur zweistimmige Volkslieder, die sogenannten «Tvisöngur». Erst dann gelangten klassische Kompositionstechniken und mit ihnen auch mehrstimmige Chorsätze nach Island. Es war der Beginn der isländischen Chortradition. Bis dahin gab es auch kaum klassische Instrumente auf der Insel. Erst 1921 fand das erste klassische Orchesterkonzert statt! Doch die Isländer*innen haben aufgeholt, und heute ist die Musikszene so vielfältig und divers, wie man sich nur vorstellen kann: Von Pop, Rock, Folk, Funk, Electro, Hip-Hop, Jazz, Metal und experimenteller Musik bis hin zu zeitgenössischer klassischer Musik gibt es alles – und auch das traditionelle klassische Repertoire wird gepflegt.

Nebst Björk ist hierzulande sicher die Rockband Sigur Rós am bekanntesten. Doch auch Mugison, Of Monsters and Men, GusGus, Emiliana Torrini und Svavar Knútur haben treue Fangemeinden. Ólafur Arnalds kennt man vielleicht von seiner Filmmusik zur englischen Krimiserie «Broadchurch». Apropos Filmmusik: Die Komponistin, Cellistin und Sängerin Hildur Guðnadóttir erhielt 2019 als erste Isländerin einen Oscar – für ihren Soundtrack zum Film «Joker». Anna S. Þórvaldsdóttir dürfte die bekannteste zeitgenössische isländische Komponistin sein. Sie hat zahlreiche Preise gewonnen, und ihre Werke wurden unter anderem von den Berliner Philharmonikern aufgeführt. Mit Garðar Thór Cortes mischt Island auch bei den Opernstars mit. International gefragt ist auch die Violinistin Elfa Rún Kristinsdóttir, doch wie fast alle isländischen Musiker*innen ist sie auch in Island aktiv – mit ihrem Barockensemble Barokkbandið Brák. Und dann ist

da noch Víkingur Ólafsson. Die Musikwelt hat aufgehört bei seinen Interpretationen der Klavierwerke von Johann Sebastian Bach und Philip Glass – und ihn mit Preisen überschüttet. Die Gelegenheit, ihn live zu hören, sollte man sich nicht entgehen lassen.

Harpa: ein Juwel für Musik

So viel Island musikalisch auch zu bieten hat, den Isländer*innen fehlte lange ein modernes, grosses Konzerthaus. Als es endlich gebaut werden konnte, brachte die Wirtschaftskrise 2008 die Arbeiten zum Stillstand. Doch die Isländer*innen gaben nicht auf, und 2011 wurde das Konzert- und Kongresszentrum «Harpa» eröffnet – mit einem Konzert, in dem Víkingur Ólafsson Edvard Griegs Klavierkonzert spielte. Dirigiert hat Vladimir Ashkenazy – isländischer Bürger seit 1972. Harpa ist ein architektonisches Juwel und ein absoluter Blickfang am Hafen von Reykjavík. Entworfen haben das Haus Henning Larsen und Ólafur Elíasson, dessen Kunst stark von



natürlichen Phänomenen beeinflusst ist. Harpas gläserne Fassade schillert in allen Farben und erinnert gleichzeitig an Basaltsäulen, Eis und Nordlichter. Der Konzertsaal Eldborg (dt. Feuerstadt/ Feuerburg) leuchtet in kräftigem Rot und wird für seine Akustik gerühmt. Harpa ist der gebaute Beweis dafür, dass auf der kleinen Insel im Nordatlantik Grosses möglich ist. Schauen und hören Sie hin!

Barbara Geiser



Víkingur Ólafsson ist Isländer und ein international gefragter Pianist. Bei uns ist er Teil des Kosmos John Adams und interpretiert das Klavierkonzert «Must the Devil Have All the Good Tunes?».

Details zu diesem Konzert finden Sie auf den Seiten 8 und 9.

EIN KREIS, DER TRÄGT

Der Freundeskreis ist für das Tonhalle-Orchester Zürich unverzichtbar – so, wie es Freund*innen eben sind. Wer Gleichgesinnte treffen und das Orchester hautnah erleben möchte, ist herzlich willkommen.

MEHR ...

Ist Ihr Interesse geweckt? Unter tonhalle.ch/freundeskreis erfahren Sie mehr über den Freundeskreis.



■ Live-Konzerte mit klassischer Musik sind durch nichts zu ersetzen. Und vielleicht heute noch wichtiger denn je. Wann sonst legen wir unser Handy mal länger weg, können ganz im Moment sein und geniessen? Wem daran etwas liegt, dass das Tonhalle-Orchester Zürich auch in Zukunft Konzerte auf höchstem musikalischem Niveau geben kann und damit Menschen jeden Alters und jeder Herkunft erreicht, kann als Mitglied im Freundeskreis – dem umbenannten Gönnerverein – dazu beitragen. Zentrale Aufgabe des Freundeskreises ist es, das Orchester zu unterstützen. Aus Gönner*innen wurden Freund*innen, aus Verein wurde Kreis – und dieser wird immer grösser. Genau so wie die Begeisterung seiner Mitglieder, die gerade in schwierigen Zeiten grösste Loyalität zeigten und wesentlich zur Stabilität beitrugen.

Was macht der Freundeskreis?

Mit ihren Beiträgen und Spenden unterstützen die Mitglieder die künstlerische Arbeit und Entwicklung des Tonhalle-Orchesters Zürich. Konkret fliessen die Beiträge zum Beispiel in die Musikvermittlung, die Orchesterpraktika, verschiedene Konzertformate, den Kauf von neuen Instrumenten oder die Anschaffung von Aufnahmetechnik für audiovisuelles Material wie Konzertaufnahmen. Jährlich bespricht der Vorstand des Freundeskreises mit der Intendanz das geplante Programm der kommenden Saison und definiert, für welche Projekte sich der Freundeskreis konkret engagiert.

Warum braucht es ihn?

Sollen sich Privatpersonen oder Firmen finanziell für ein Orchester engagieren? Kann das Tonhalle-Orchester Zürich seine Kosten nicht selbst decken? Den meisten mag es klar sein: Nein, ein Spitzenorchester mit mehr als hundert Musiker*innen, namhaften Solist*innen und Gastdirigent*innen, einem Management-Team sowie vielen Menschen, die hinter der Bühne tätig sind, kann das nicht.

Es braucht Unterstützung von staatlichen wie privaten Geldgebern. Die Beiträge und Subventionen der öffentlichen Hand, insbesondere der Stadt Zürich, machen einen wesentlichen Teil des Budgets aus.

Mindestens 40 Prozent muss das Tonhalle-Orchester Zürich selbst erwirtschaften, durch Billette, Erträge aus Tourneen, Vermietungen und Beiträge von Sponsoren und Spendern – nicht zuletzt des Freundeskreises. Das heisst: Kultur ist heute genauso wie früher auf Menschen angewiesen, die sie finanziell unterstützen.

Was bringt eine Mitgliedschaft?

Im Mittelpunkt steht der philanthropische Gedanke: Der Freundeskreis gibt dem Orchester Sicherheit und schafft den Spielraum, neue Projekte umzusetzen und sich zu entwickeln. Und den Mitgliedern bringt sie in erster Linie die Gewissheit, zum kulturellen Leben Zürichs beizutragen. Darüber hinaus erhalten die Mitglieder vertiefte Einblicke und gewinnen Nähe zum Orchester sowie seinem Music Director Paavo Järvi. Je nach Mitgliedschaft kann man Generalproben besuchen oder an Meisterkursen von Orchestermusiker*innen teilnehmen. Zu erleben, wie diese in einer Unterrichtsstunde mit einer Schülerin oder einem Schüler arbeiten, ist faszinierend und erweitert das musikalische Verständnis. Anschliessend gibt es immer Zeit, Fragen zu stellen und ins Gespräch zu kommen. Auch an Führungen mit Expert*innen unterschiedlicher Fachrichtungen nehmen Mitglieder des Freundeskreises kostenlos teil: Spannende Einblicke in die wunderbare neue Tonhalle und das Innere eines Orchesters sind garantiert. Thomas Sauber, der Präsident des Freundeskreises, sagt es so: «Wenn das Tonhalle-Orchester Zürich spielt, verbindet es die Menschen. Es beglückt, bewegt und rührt uns. Dazu beizutragen, ist wunderbar!»

Barbara Geiser



Dîner Musical: Eine nordische Traumreise

Wir feiern mit jenen Menschen die Musik, die sich mit ihrem grossen Engagement für die Musiker*innen unseres Orchesters einsetzen. Das Dîner Musical ist unser Fundraising-Anlass, dessen Ziel es ist, den Zugang zur klassischen Musik für die nächste Generation zu sichern. Gemeinsam brechen wir auf gen Norden, denn hier kommen unser Music Director Paavo Järvi und die Sopranistin Lisa Larsson her.



klubZ – Der junge Freundeskreis

Für Interessierte zwischen 18 und 40 Jahren existiert im Freundeskreis der klubZ. Für einen bescheidenen Mitgliederbeitrag gibt es vergünstigte Konzerttickets, Begleitveranstaltungen und Begegnungen mit Musiker*innen. Perfekt, um Gleichgesinnte kennenzulernen und klassische Musik zu geniessen!

MEHR ...

Ist Ihr Interesse geweckt?
Unter tonhalle.ch/klubz
erfahren Sie mehr über den
klubZ.



UNSER START





UNTERWEGS



**Schleswig-Holstein
Musik Festival**
Münster
Holsteinhalle
Jan Lisiecki Klavier

Schleswig-Holsteinische Landeszeitung Detlef Bielefeld – 21. Aug 2021

«Enthusiastische Lobeshymnen auf das Tonhalle-Orchester Zürich sind unzählige Male gesungen worden: Da ist allenthalben vom satten, aber dennoch durchsichtigen Klang, von mitreissender Emotionalität, technischer Perfektion und knackigem Zugriff die Rede – die Zürcher zählen halt zu den Spitzenorchestern.»

KKL Luzern – Lucerne Festival

Christian Tetzlaff Violine





Hamburger Abendblatt Marcus Stähler
21. August 2021

«Schwer zu erklären,
aber umso deutlicher
zu spüren. Das Wunder
großer Musik.»

**Schleswig-Holstein
Musik Festival**
Hamburg
Elbphilharmonie
Jan Lisiecki Klavier



Pardon, ?



Im Konzert wird für Sie kein Satz wiederholt.

Und auch im täglichen Leben ist die Bereitschaft dazu begrenzt. Wenn Ihnen die Pianissimi des Lebens abhanden gekommen sind, finden wir für Sie bestimmt eine Lösung. Zum Beispiel das unsichtbare Hörgerät «Lyric» von Phonak.



STÜECKELBERGER HÖRBERATUNG

Obere Zäune 12 | 8001 Zürich | stueckelberger-hoerberatung.ch



PHONAK
life is on



George Enescu National Museum



George-Enescu-Chor und Radio-/TV-Chor aus Rumänien begleiten Mahler 3

**George Enescu
International Festival**
Bukarest – Sala Palatului
Rudolf Buchbinder Klavier



Rudolf Buchbinder mit Beethovens Klavierkonzert Nr. 1



Überraschungsgast Christoph Eschenbach



Auch wieder mit dabei: ACS Reisen



Einstimmen auf das Konzert am Genfersee

**Festival Septembre
Musical Montreux**
Auditorium Stravinsky
Francesco Piemontesi Klavier

ERÖFFNUNG- TAGE



Geschäftsleitungen Tonhalle und Kongresshaus



Lionel Baldenweg



Adrian T. Keller und Lisa Larsson



Stefan Gubser



Jojo und Delia Mayer



Alberto Venzago



Roger Büchel, Jean-Marc Hensch, Corine Mauch, Ilona Schmiel, Martin Vollenwyder, Hans G. Syz

Opening Night

400 nationale und internationale Gäste wohnten der offiziellen Eröffnung des Hauses bei.



Sandra Studer führt durch den Abend





See you am See

Das Haus als Museum. Mit Audio Guides, Clips und Köstlichkeiten war das Haus am 4./5. Sep 2021 für die Zürcher*innen offen.



Über 5'000 Besucher*innen



72

Über 70 Journalist*innen haben die Konzerte anlässlich der Wiedereröffnung mit Malers 3. Sinfonie besucht, davon etwa ein Drittel aus dem Ausland.

8

Anlässlich des Wiedereinzugs gab es acht TV-Produktionen, zudem etliche Radiobeiträge.

Susanne Kübler TAMEDIEN Tages-Anzeiger – 16. Sep 2021

«Während viele neuere Säle eine klare, fast körperlose Akustik haben, entwickelt der Klang in der Tonhalle eine physische Energie.»



250

Über 250 Artikel wurden rund um die Eröffnung der Tonhalle Zürich und über das Tonhalle-Orchester Zürich publiziert.

Mo 13. Sep–So 10. Okt



62 Posts
Erreichte Personen:
74'219



36 Posts
Erreichte Personen:
21'061



19 Tweets
Erreichte Personen:
26'200

Total

121'480

Werner M. Grimmel

Frankfurter Allgemeinen Zeitung – 20. Sep 2021

«Den schwelgenden Adagio–Satz erzählte Järvi als zerbrechlichen orchestralen Liebestraum, aus dem man nicht aufwachen möchte.»





Laurenz Lütteken, Karin Stüber, Peter Gartiser



Damen der Zürcher Singakademie und Zürcher Sängerknaben

Eröffnungskonzert
 Begeisternde Momente bei Mahler 3 mit Standing Ovations. Zeitversetzte Übertragungen auf SRF, 3sat und Mezzo Live HD.



Marc Barwisch



Moritz Leuenberger, Gret Loewensberg



Gian-Petro und Kathrin Rossetti

Anna Kardos NZZ am Sonntag – 16. Sep 2021

«Sie fluten den Saal, schlagen an der Rückwand wie eine Welle zurück und erfassen das Publikum fast körperlich. Daneben kann jedes High-End-Dolby-Surround-Kino schlicht und ergreifend: einpacken. Hier wird die Welt zu Klang.»



Michaela Braun, Eva Wannemacher, David Joho





Orgel- einweihung

Mit Orgelwerken von Connesson und Saint-Saëns und einer Uraufführung von Dubugnon.



Christian Schmitt – Im-Fokus-Künstler 2021/22



Werk zur Einweihung von Guillaume Connesson



Ausklang: Ilona Schmiel mit Gästen

Vom 15. Sep bis zum 08. Okt 2021:
10'588
Besucher*innen in 12 Konzerten des Tonhalle-Orchsters Zürich.



Nacht der Orgel

7 Stunden Musik – 8 Organist*innen,
der Estnische Philharmonische
Kammerchor, Musiker*innen des TOZ

Brittens «War Requiem»

Kent Nagano teilt die Bühne mit
185 Künstler*innen.



Internatio- naler Filmmusik- wettbewerb



Der Gewinner des IFMW Andrej Mordovsky



Sandra Studer, Andrej Mordovsky, Mychael Danna, Diego Baldenweg, Frank Strobel und Pirmin Marti



Christian Jungen übergibt den Career Achievement Award an Mychael Danna.



Bansuri-Spieler Guillaume Barraud in «Life of Pi»

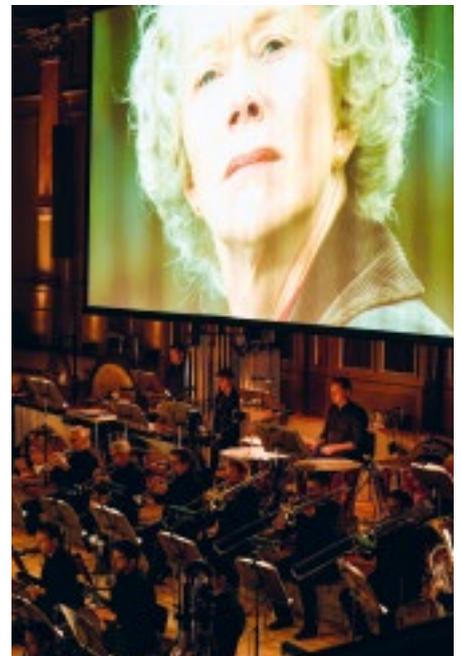


Frank Strobel und Sandra Studer führen durch den Abend.



Filmmusik- Konzert

Ausschnitte aus den Filmmusiken
zu «Life of Pi», «The King's Speech»,
«The Queen» u.a.



NZZ

Shop

shop.nzz.ch

+41 44 258 13 83

Es lebe das Schöne: Kuratierte und exklusive Produkte



1.



4.



Mehr Ideen:
shop.nzz.ch

2.



5.



3.



1. Schneidbrett, jedes Brett ein Unikat, aus CH-Birnenholz, Fr. 155.- / Fr. 148.-*
2. 7 in 1 Porcelain Bowls, entworfen von Pieter Stockman, Fr. 335.- / Fr. 320.-*

3. Kresseschale Gärtner und Hase, dekorative Schale aus Porzellan zur Kressenzucht, je Fr. 39.- / Fr. 35.-*
4. Nesting Tables, entworfen von Josef Albers, 4er-Set, Fr. 2100.- / Fr. 1900.-*

5. Gabriel-Gläser, Universalglas aus Kristallglas, 2er-Set: 68.- / Fr. 58.-*
6er-Set: 176.- / Fr. 166.-*

*Sonderpreise für Abonentinnen und Abonnenten

IM SINN? MUSIK.

Pia Voss ist gerade mal 19-jährig, noch steht die Matura an. Bereits aber studiert sie Komposition am PreCollege des Konservatoriums Winterthur und engagiert sich mit viel Schwung für das Tonhalle-Orchester Zürich.



■ Auf dem Rücken den Geigenkasten, im Arm eine Tasche voller Notenpapier. Pia Voss will Komponistin werden, wie sie beim Kaffee erzählt. Sie ist noch am Gymnasium, im Abschlussjahr der Atelierschule Zürich, einem Ableger der Rudolf-Steiner-Schule, der talentierten Schüler*innen die Möglichkeit gibt, während sieben Wochenstunden ihrer Leidenschaft nachzugehen. In Pias Fall: der Musik. «Hier habe ich Gleichgesinnte gefunden», sagt sie. «Leute, die sich an einer Sache festnagen wollen, von der sie nicht genug bekommen. Nerds halt.» Sie lacht. Pia geigt im Jugend Sinfonieorchester Zürich und in jenem in Winterthur, nimmt Instrumental- und Kompositionsunterricht und belegt am PreCollege der Zürcher Hochschule der Künste einen Kurs für Musikwissen und einen für Musiktheorie. Geige spielt die einzige Tochter eines Musikerpaars seit sie fünf Jahre ist, mit Kursen in Musiktheorie hat sie kurze Zeit später begonnen, «einfaches Gekritzel» komponiert sie, seit sie elf Jahre ist. Heute verbringt sie viel ihrer Zeit damit, setzt sich mit einer Idee an den Computer oder ans Klavier, manchmal lässt sie Freunde für sie spielen, was ihr klanglich vorschwebt.

Spass und Netzwerk

Junge Menschen wie Pia, die ihrer Leidenschaft für Musik nachgehen und sie weitergeben wollen, finden bei der Ton-

halle-Gesellschaft Zürich verschiedene Angebote. Eines davon ist die Mitarbeit als Schülermanager*in. Pia war eine solche. Das *in in Schülermanager*in, das spricht sie mit einer Pause aus, so macht sie es immer, wenn sie betonen will, dass die männliche Form nicht die einzige ist: Sie gendert. Bei Komponist*innen, da sei das besonders sinnvoll, auch sie sei als Frau in der Minderheit in ihrer Klasse, aber es komme langsam. Doch noch seien die Frauen in der Unterzahl und oft zu wenig sichtbar. Ihr Vorbild ist die polnische Komponistin Bettina Skrzypczak – sie unterrichtet an der Hochschule Luzern –, bei der sie vielleicht studieren wird. Pia weiss: Es ist kein einfacher Weg, der vor ihr liegt, auch finanziell nicht. Aber sie hat sich bereits einen Plan zurechtgelegt. Sie möchte ihre Stücke unbedingt aufführen lassen, aber sie würde gerne zusätzlich für einen Konzertbetrieb arbeiten.

Schon für die Saison 2018/19 hat sich Pia für einen Platz beim damaligen Schülermanager-Team beworben und sich ein Bild des künstlerischen Betriebs verschafft. Wer sich danach weiter für das Tonhalle-Orchester Zürich engagieren möchte, wechselt zu nextstop:classic und bringt dort junge Menschen und klassische Musik zusammen – klar, dass Pia unter ihnen ist.

MEHR ...

Interessiert?
Unter tonhalle.ch/schuelermanager finden Sie mehr zum Thema.



«Das macht erstens Spass und ist zweitens gut fürs Netzwerk», sagt sie. Und prompt hat sie bereits das Angebot eines ehemaligen Schülermanagers erhalten, für die Camerata Zürich im Marketing und bei der Musikvermittlung anzupacken. Auch damit hat Pia nun begonnen. Wenn sie nochmals ganz vorne anfangen könnte, würde sie es vielleicht noch weiter treiben mit ihrer Leidenschaft: Weniger Energie in die schulische Leistung buttern und noch gezielter ihren eigenen Ideen nachgehen. Manchmal, sagt sie, würden Leute sie fragen, was sie denn mit all den unzähligen Stunden, in denen sie sich so völlig anders engagiere als die meisten Menschen ihres Alters, überhaupt im Sinn habe. Darauf fällt ihr eigentlich nur eins ein: Musik.

Melanie Kollbrunner

FEINSCHLIFF IM REGISTER

Seit 2018 ist das Jugend Sinfonieorchester Zürich offizieller Junior Music Partner des Tonhalle-Orchesters Zürich. Die rund 80 Mitglieder zwischen 14 und 24 Jahren kommen dabei auch in den Genuss von Registerproben mit Musiker*innen aus dem Orchester. Davon profitieren beide Seiten.



■ So etwas hätte sich Kamil Łosiewicz gewünscht, als er in Warschau Kontrabass studierte: Jemanden, der ihm Tipps für sein Instrument gibt, aber auch für das Orchesterspiel. Das ist einer der Gründe, wieso er heute beim Jugend Sinfonieorchester Zürich die jungen Musiker*innen am Kontrabass coacht. Seit der Saison 2018/19 besteht zwischen der Tonhalle-Gesellschaft Zürich und der Musikschule Konservatorium Zürich (MKZ) die Junior Music Partnerschaft. Aus allen Registern kümmern sich Mitglieder des Tonhalle-Orchesters Zürich um die jungen Musiker*innen. Dazu gehört neben Kamil Łosiewicz auch Elisabeth Harringer-Pignat (1. Violine), die bei den Registerproben die ersten und zweiten Geigen betreut. Im Gegensatz zu Kamil ist Elisabeth aber schon als Jugendliche in den Genuss von Proben mit Profis gekommen, als sie im Gustav Mahler Jugendorchester spielte.

«Für mich war das spannend. Da habe ich erlebt, wie es auch sein könnte.» Der Dirigent könne ja nicht alles abfangen. Kamil und Elisabeth sind überzeugt davon, dass diese Einzelcoachings mit jemandem, der das Instrument beherrsche, enorm viel helfen können.

Wo Begeisterung auf Erfahrung trifft

Steht ein Konzert des Jugend Sinfonieorchesters Zürich bevor, treffen sich die Profis und die jungen Musiker*innen zweimal zu dreistündigen Registerproben an der Zürcher Florhofgasse. Dort fliegt dann ein Klangteppich durch das gesamte Gebäude, bis in einer Gesamtprobe das Stück zu einem Ganzen zusammengeführt wird. Elisabeth arbeitet mit rund 30 ersten und zweiten Geigen, zwei Drittel davon Mädchen.

Bei Kamil ist die Lage bei etwa sechs Kontrabässen etwas überschaubarer. Zum Glück gebe es auch Mädchen



Musiker*in des Tondhalle-Orchesters Zürich und engagiert für den Nachwuchs: David Bruchez-Lalli, Elisabeth Harringer-Pignat, Kamil Łosiewicz

darunter – im Gegensatz zu seiner Studienzeit in Warschau, wo der Professor nur Jungs zugelassen habe. Die Schüler*innen seien immer gut vorbereitet, in den Registerproben gehe es dann um Detailfragen wie Fingersätze.

Elisabeth fällt auf, wie nett ihre Registergruppe ist: «Da ist niemand genervt, wenn einer mal ein bisschen mehr Zeit braucht, wenn wir zehn Minuten mit einer Passage verbringen», sagt die gebürtige Österreicherin. In Kamils Register werden viele Fragen gestellt. Bei so wenigen Kontrabässen ist die Hemmschwelle niedriger. Er beginne seine Registerproben immer mit einer Tonleiter zum Aufwärmen: «Da merke ich gleich, ob die Betriebstemperatur stimmt.» Dann geht es Schritt für Schritt durch das Stück; taucht irgendwo ein Problem auf, wird es gemeinsam angeschaut.

Wie man sich nicht in einem Stück verirrt

Aber wieso machen die zwei das eigentlich? Als Mitglieder des Tondhalle-Orchesters Zürich hätten sie ja genug zu tun. Beim ersten Mal, erinnert sich Elisabeth, hätte sie aus Sympathie zum Dirigenten David Bruchez-Lalli mitgemacht; als Solo-Posaunist im Orchester ist er einer ihrer Kollegen. «Es hat mich wundergenommen, was er da so macht, wo er sein Herzblut einbringt.» Sie versuche zu vermitteln, was sie seit vielen Jahren jeden Tag treibt. «Wenn ich nach sechs Stunden Arbeit merke, doch, es hat sich was getan, sie sind freier geworden, haben ihre Angst vor falschen Noten etwas verloren, dann hat es sich gelohnt.» Kamil sieht das ähnlich: «Ich gebe gerne meine Erfahrung weiter, wir kennen die Stücke ja schon seit vielen Jahren. Manchmal merke ich, dass sie den Fokus falsch setzen, den Überblick über das Stück nicht haben. Es geht nicht nur

um die Noten, sondern um die ganze Musik. Wir können Tipps geben, wie man sich nicht verirrt in einem Stück.» Für Elisabeth ist noch etwas wichtig: «Ich sehe das Orchesterspiel wieder von einer anderen Seite, mit frischem Blick. Wenn ich erlebe, wie hingebungsvoll die jungen Musiker*innen sind, dann wird mir immer wieder bewusst, wie schön mein Beruf doch ist!»

Wenn es zeitlich passt, besuchen die beiden auch die Konzerte des Jugend-Sinfonieorchesters Zürich. Dann sind sie wohl in einer ähnlichen Situation wie ein Fußballtrainer, der nur von der Seitenlinie aus zuschauen kann? «Ja, das hat etwas», sagt Kamil und lacht, «aber wir würden natürlich nie jemanden auswechseln wollen.»

Ruth Hafén

Rund um die Uhr für Sie geöffnet

In der digitalen Welt sind wir rund um die Uhr für Sie da. Hier spielt die Musik, auch wenn wir nicht spielen. Erfahren Sie, wo Sie was über uns und unser Zuhause, die Tonhalle Zürich, finden.



Videoserie

Lara crasht die Tonhalle

tonhalle.ch/lara-in-der-tonhalle

In einer mehrteiligen Videoserie führt uns Lara Stoll durch die Tonhalle Zürich, gibt spannende Einblicke und erzählt Geschichten rund um das Konzerthaus und seinen Bewohner, das Tonhalle-Orchester Zürich. Mal flitzt sie auf Rollschuhen durch das Vestibül, mal jammt sie mit Cellisten auf der neuen Terrasse mit Blick auf den See. Und sie nimmt uns auch mit an Orte, an denen sie gar nicht sein dürfte und wird deshalb des Öfteren von Orchestertechniker Peter rausgeschmissen.



Audio-Einführung

Intro – die Kurzeinführung für Kopfhörer

tonhalle.ch/intro

Ein kurzes Gespräch über die Kompositionen des Konzerts oder mit den Künstler*innen des Abends – das sind die Audio-Einführungen von und mit unserer Dramaturgin Ulrike Thiele.

Mit dem Intro können Sie sich in Ruhe zu Hause auf das Konzert vorbereiten – oder auch auf dem Weg zu uns. Eine Woche vor dem Konzert ist das Intro online auf unserer Webseite für Sie verfügbar.

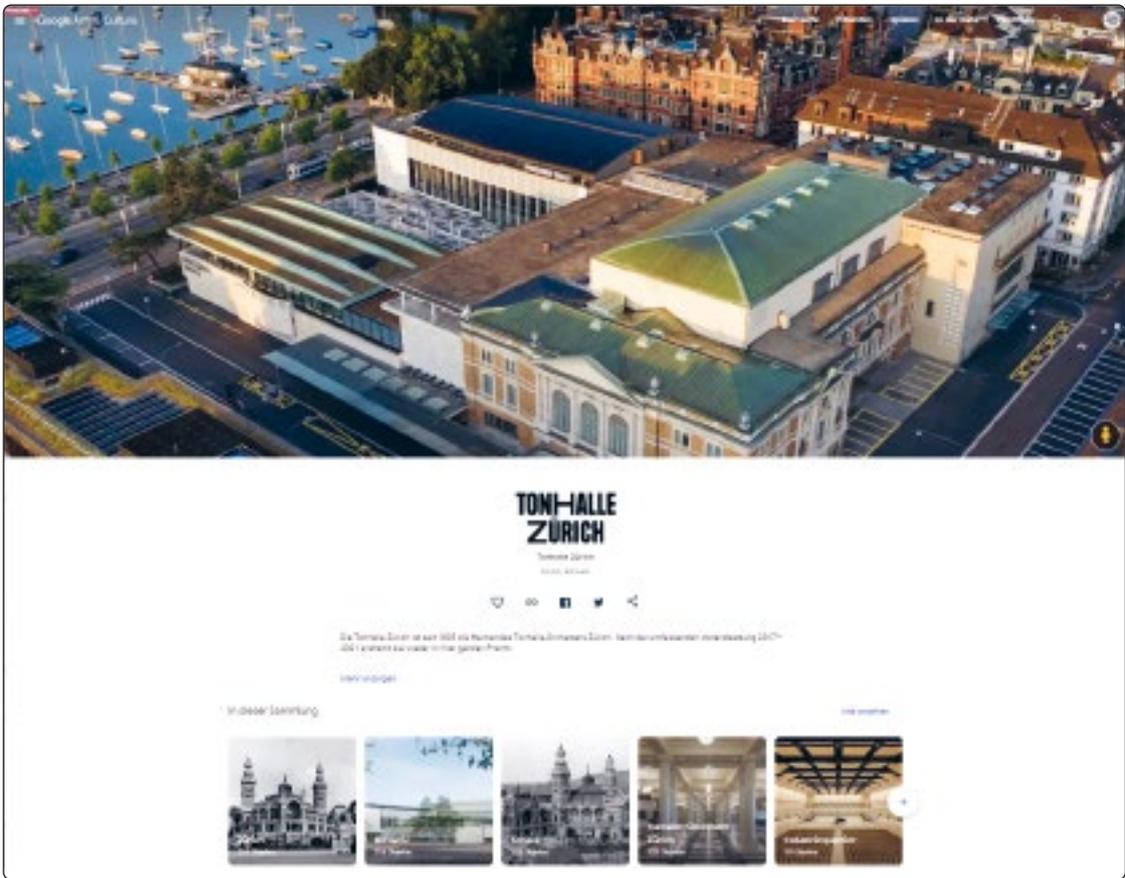
Konzertaufzeichnungen

Zum Nachhören und -schauen

tonhalle.ch/konzertaufzeichnungen

Auf unserer Webseite finden Sie Konzertaufzeichnungen der aktuellen und vergangenen Saison in voller Länge und kostenlos zum Nachhören und -schauen. Wann immer und wo immer Sie möchten. Und so oft Sie möchten.



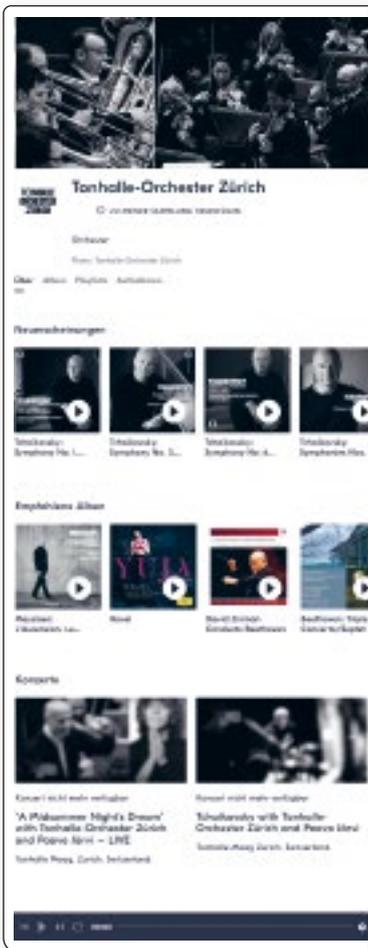


Virtuelle Ausstellung

Die Tonhalle Zürich auf der Plattform Google Arts & Culture

artsandculture.google.com/partner/tonhalle-zuerich

Wussten Sie, dass die Vorgängerin der Tonhalle Zürich ein Kornhaus war? Dass die Tonhalle früher über einen Biergarten verfügte? Und welche Komponisten auf der Decke der Grossen Tonhalle abgebildet sind? Erfahren Sie mehr zur Geschichte der Tonhalle und zu den aufwendigen Renovationsarbeiten in der Bilder- und Videoausstellung von Google Arts & Culture.



Digitale Diskografie

Audio-Streaming-Partner IDAGIO

tonhalle.ch/idagio

In Kooperation mit unserem Partner IDAGIO bieten wir Ihnen klassische Musik in hochwertiger Tonqualität. Sie finden auf der Audio-Streaming-Plattform alle digital verfügbaren Aufnahmen des Tonhalle-Orchesters Zürich sowie speziell für Sie zusammengestellte Playlists: Neben einem Best-of Ihres Orchesters gibt es zudem ausgewählte Playlists für unsere Konzerte der aktuellen Saison.

MUSIKSTADT :LEIPZIG

Leipzig. Wo Musik den Ton angibt.

Die faszinierende Kraft der Musik ist in Leipzig überall zu spüren – auf Straßen und Plätzen, in Kirchen, Konzertsälen und an den vielen authentischen Wirkungsstätten berühmter Musiker. Und das hat Tradition: In den vergangenen Jahrhunderten lebten und arbeiteten hier über 500 Komponisten, darunter die Größen der Musikgeschichte: Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy und Clara und Robert Schumann ebenso wie Richard Wagner, Edvard Grieg, Albert Lortzing, Gustav Mahler und Hanns Eisler. Doch Leipzig hat nicht nur eine große Musikgeschichte, hier wird Tradition auch gelebt.

Bach, Mahler, Mendelssohn, Wagner – Leipzig begeistert mit hochkarätigen Musikfestivals

Für Johann Sebastian Bach, Gustav Mahler, Felix Mendelssohn Bartholdy und Richard Wagner war Leipzig ein inspirierender Schaffensort. Die Stadt ehrt „ihre“ Musiker mit hochkarätigen Festivals:



Thomanerchor Leipzig
© Philipp Kirschner

BACHFEST LEIPZIG 2022: „Bach - We Are Family“

9. - 19. Juni 2022 Zahlreiche Orte in und um Leipzig

Alljährlich ehrt Leipzig seinen berühmten Thomaskantor mit dem Bachfest. Unter dem Motto „Bach - We Are Family“ werden im Juni 2022 mehr als 20 Bach-Ensembles aus aller Welt nach Leipzig reisen, um den Komponisten an seinem Hauptwirkungsort zu feiern. Es soll das größte ›Familienfest‹ werden, das die weltweite Bach-Community je gefeiert hat.



Oper Leipzig
© Kirsten Nijhof

OPERNFESTTAGE: Wagner 22

20. Juni - 14. Juli 2022 Oper Leipzig

Im Sommer 2022 schaut die Musikwelt auf die Oper Leipzig: In der Geburtsstadt Richard Wagners werden alle dreizehn Opern des Komponisten in einem dreiwöchigen Festival in der Reihenfolge ihres Entstehens aufgeführt. Lediglich die vier Teile von „Der Ring des Nibelungen“ stehen als geschlossener Zyklus auf dem Programm.



Mendelssohns Arbeitszimmer im Mendelssohn-Haus
© Andreas Schmidt

MENDELSSOHN-FESTTAGE 2022: 175. Todestag

31. Oktober - 6. November 2022

Mendelssohn-Haus, Gewandhaus zu Leipzig
Felix Mendelssohn Bartholdys Leben und Wirken in Leipzig wird jährlich mit den Mendelssohn-Festtagen gewürdigt. Diese finden in Kooperation von Mendelssohn-Haus und Gewandhaus zu Leipzig rund um den Todestag des Komponisten, den 4. November, mit prominent besetzten Konzerten in beiden Häusern statt.



Gewandhauskapellmeister Andris Nelsons
© Jens Gerber

GEWANDHAUSFESTTAGE: Mahler-Festival 2023

11. - 29. Mai 2023 Gewandhaus zu Leipzig

Im Mai 2023 steht das Gewandhaus zu Leipzig ganz im Zeichen des Komponisten und Dirigenten Gustav Mahler und ehrt ihn – bereits zum zweiten Mal – mit einem eigenen Festival. Ein einzigartiges Programm würdigt sein künstlerisches Schaffen. Zehn Weltklasse-Orchester interpretieren nicht nur sämtliche Sinfonien, sondern auch weitere Orchesterwerke Gustav Mahlers unter der Beteiligung weltberühmter Solisten.

De Sede DS-7
Design **Antonella Scarpitta**

Südländische Grosszügigkeit, ein Design für die Ewigkeit.



Swiss Made

W

Wohnhilfe
Claridenstrasse 25
8002 Zürich
wohnhilfe.ch

Sprüngli

IN
UNS
FLIESST
CHOCOLADE

spruengli.ch

Confiserie Sprüngli – Schweizer Schokoladentradition seit 1836

Dies und das

Neues aus dem Orchester

Wir begrüßen

Sarina Zickgraf stv. Solo-Viola
Hector Camara Ruiz Viola Tutti

Praktikant*innen:

Beatrice Harmon Violine
Brandon Garbot Violine
Remea Friedrich Viola
Ruth Eichenseher Violoncello
Gabriel Faustino dos Santos Kontrabass

Wir gratulieren

35 Jahre
Ronald Dangel Solo-Kontrabass
Michael Reid Solo-Klarinette

30 Jahre
Andrea Wennberg Viola Tutti
Anita Federli-Rutz Violoncello Tutti
Peter Kosak stv. Solo-Kontrabass
Esther Pitschen Flöte
Karl Fässler Horn
Herbert Kistler Trompete

25 Jahre
Elisabeth Bundies 1. Violine Tutti
Katja Fuchs stv. Solo-Viola
Richard Kessler Viola Tutti

20 Jahre
Ulrike Schumann-Gloster 2. Violine Tutti

15 Jahre
Andreas Janke 1. Konzertmeister
Josef Gazsi 2. Violine Tutti
Kamil Losiewicz Kontrabass Tutti
Seth Quistad stv. Solo-Posaune
Christian Hartmann Solo-Pauke

Neues aus dem Manage- ment-Team

Wir begrüßen

Fabrice Umiglia Orchesterbüro
Beatrice Näpflin Orchesterbüro
Marta Lisik Fundraising/Gönner
Maxine Stucky Billettkasse
Tiziana Gohl Empfang
Cinzia Caracciolo Praktikantin Marketing

Wir verabschieden

Salome Marschall Orchesterbüro
Janina Krizun Musikvermittlung
Alexandra Lüthi Marketing
Valérie Litz Fundraising/Gönner
Karl Erdmann Bühnentechnik
Christian Hottmann Bühnentechnik
Christina Dietrich
Projektleitung Umbau Tonhalle

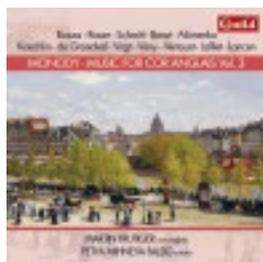
Die Tonhalle-Gesellschaft Zürich dankt ganz herzlich für das grosse Engagement und wünscht für die neuen Herausforderungen alles Gute.

Neue CDs

Kammermusik von unseren Orchestermusiker*innen



«**Far From Alone**»
Werke von **Bach, Biber, Hoffmeister, Penderecki**
Ursula Sarnthein Viola
PROSP0027 (2021)



Aus der CD-Trilogie «Works for Cor Anglais»
«**Monody – Works for Cor Anglais Vol. 3**»
Französische Werke der Romantik und des Impressionismus – **Koechlin, Bozza, de Grandval, Vogt, Schmitt**
Martin Frutiger Englischhorn
Petya Mihneva Falsig Klavier
GM2CD 7823 (2021)

Unsere Publikationen



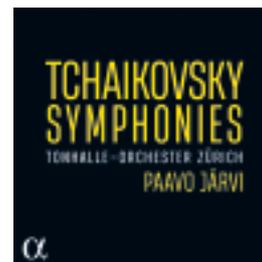
Stickerheft
Setz dich ins Orchester!
CHF 15
Erhältlich an unserer Billettkasse
und bei Musik Hug



Buch
Tonhalle Zürich 1895 – 2021
Herausgegeben von Inga Mai Grootte,
Laurenz Lütteken, Ilona Schmiel
CHF 35 / Bärenreiter Verlag / 190 Seiten
Erhältlich an unserer Billettkasse
und im Handel
ISBN 9783761826089

Festschrift
Die Orgel in der Tonhalle Zürich
Herausgegeben von Lion Gallusser
und Michael Meyer
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG,
Orgelbau Kuhn AG
CHF 15 / 58 Seiten
Erhältlich an unserer Billettkasse und am
CD-Verkaufstisch bei einigen Konzerten

Unsere Box



Tonhalle-Orchester Zürich
Paavo Järvi Leitung
Tschaikowsky
Sinfonien 1 bis 6 und weitere Werke
5-CD-Box / Alpha Classics 2021

SCHENKEN SIE MUSIK



Mit unseren
Geschenk-
gutscheinen
treffen
Sie immer
den richtigen
Ton.

[tonhalle.ch/
gutscheine](https://tonhalle.ch/gutscheine)

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**
PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



Tun Sie etwas Gutes und verkaufen Sie uns Ihr Haus

Sie verkaufen Ihre Liegenschaft zu Marktpreisen, und die Stiftung PWG schenkt Ihnen ein paar schöne Gewissheiten dazu: Alle unsere über 2200 Wohnungen und Gewerberäume in der Stadt Zürich bleiben unveräusserlich in unserer Hand. Unser Stiftungszweck sichert der Mieterschaft ein Bleibe-recht zu günstigen Zinsen und schützt Ihr Objekt vor der Umwandlung in Eigentumswohnungen.

Stiftung PWG | Postfach | 8036 Zürich | 043 322 14 14 | pwg.ch

Die Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich (PWG) ist eine gemeinnützige, öffentlich-rechtliche Stiftung der Stadt Zürich mit eigener Rechtspersönlichkeit.

castellan's

Wo Südeuropa auf Zürich trifft

Im castellan's verschmilzt die Küche Südeuropas mit der kulinarischen Vielfalt Zürichs.

Geniessen Sie die Kunst der mediterranen Küche, bei der die Qualität der regionalen Zutaten und Produkte im Vordergrund steht.

castellan's mediterranean eatery
Stockerstrasse 17, 8002 Zürich
+41 44 286 94 00 | castellans.ch

nur 3 Gehminuten von der Tonhalle entfernt



Kartenverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
Tel. +41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11–18 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11 –18 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Zahlungsbedingungen

Twint, Bargeld, Rechnung, Kreditkarte (Amexco, Diners, Mastercard, Visa), Maestro oder Postcard.
Bei Zustellung per Post verrechnen wir einen Unkostenbeitrag von CHF 8.–.

Impressum

Magazin

Tonhalle-Orchester Zürich / 25. Jahrgang
Januar bis März 2022
Erscheinungsweise dreimal jährlich
Offizielle Publikation der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Telefon +41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Michaela Braun, Katharine Jackson

Gestaltung / Bildredaktion

Marcela Bradler

Lektorat / Korrektorat

Heidi Rogge

Druck

Schellenberg Druck AG

Redaktionsschluss 22.09.21
Auflage 22'000 Exemplare
ISSN 2235-1051

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

Credit Suisse AG
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

F. Aeschbach AG / U. Wampfler
Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Asuera Stiftung
Baugarten Stiftung
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Helen und Heinz Zimmer
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Marion Mathys Stiftung
Martinů Stiftung Basel
Max Kohler Stiftung
Monika und Thomas Bär
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung



Mein Einsatz ...

Mischa Greull – Solo Horn

«Im Januar steht Bruckners Sinfonie Nr. 4 auf dem Programm. Das berühmte Hornmotiv fällt mir zu. Das bedeutet drei Dinge – an erster Stelle Freude. Und überdies natürlich eine grosse Ehre. Aber es bedeutet auch Lampenfieber. Ein Phänomen, über das Spitzenmusiker zu selten sprechen, es ist geradezu ein Tabu, obwohl es die natürlichste Sache der Welt ist, wenn man sich seiner Verantwortung bewusst ist. Nervosität bleibt trotz aller Erfahrung schwer vorzubereiten. In einer Probe geht der Puls nun mal nicht auf 150 hoch, wichtig bleibt somit das mentale Training. Ich führe mir die Situation ganz deutlich vor mein inneres Auge, stelle mir den Klang im Raum vor, wie er sich anfühlt, wenn eine Wand ihn reflektiert. Er wird warm sein, voll und sicher. Das werde ich im Augenblick meines grossen Einsatzes abrufen.»

Melanie Kollburnner

Details zu diesem Konzert finden Sie auf den Seiten 8 und 9.

